

# Posener Zeitung.

Neunzigster Jahrgang.

Jg. 195.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierjährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Sonntag, 18. März.

Annoncen-Annahme-Bureaus.  
In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien:  
bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse.  
In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank“.

1883.

Insetrate 20 Pf. die sechsgeschaltete Zeitseite über den Raum, Reklamen verhältnismäßig höher, sind an bis zu 1000 Exemplare zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgen 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

## Abonnements-Einladung.

Das erste Quartal des

## 90. Jahrganges

„Posener Zeitung“ hat derselben einen erfreulichen Zuwachs von Abonnenten gebracht. Wir dürfen hierin wohl einen Beweis für erblicken, daß unsere Bemühungen, den Anforderungen des Leserkreises nach allen Richtungen hin gerecht zu werden, erwünschte Anerkennung finden, und wird uns dies ansprechen, weiterhin den berechtigten Ansprüchen des Publikums nach Kräften zu entsprechen.

In politischer Beziehung wird die „Posener Zeitung“ nach vor unter Wahrung ihrer entschieden freisinnigen und einiges Zusammenwirken der verschiedenen liberalen Parteien nach Kräften zu fördern suchen.

An Reichhaltigkeit, Schnelligkeit und Zuverlässigkeit in der Mittheilung aller wichtigen Vorkommnisse übertrifft die „Posener Zeitung“ die meisten Provinzialzeitungen. Vermöge ihres täglich dreimaligen Erscheinens ist sie in der Lage, politische Depeschen, Berichte u. dergl. schneller zur Veröffentlichung zu bringen, als die Berliner Blätter. Tägliche Leitartikel geben dem Leser Information über die wichtigsten Tagesfragen. Original-Korrespondenzen aus Berlin und anderen Hauptstädten berichten täglich das Neueste aus dem politischen Leben. Die vielsachen Beziehungen unserer Provinz auf Land haben uns veranlaßt, auch in Petersburg und Warschau tüchtige Korrespondenten zu gewinnen, welche uns alle wichtigen Vorkommnisse auf politischem und wirtschaftlichem Gebiete regelmäßig berichten. Ganz besonders aber richtet die „Posener Zeitung“ ihre Aufmerksamkeit darauf, daß alle wichtigen Vorkommnisse in Stadt und Provinz möglichst schnell und in zuverlässigen Original-Berichten Kenntnis der Leser gebracht werden.

Aus dem Gebiete der Justiz und der Verwaltung werden alle wichtigen Entscheidungen und Vorkommnisse regelmäßig in besonderen Übersichten kurz und klar zusammengestellt. Dem unterhaltenden Theile der Zeitung im Feuilleton und unter dem Titel „Familienblätter“ erscheinenden Sonntagsblättern wird auch fernerhin jene Sorgfalt zugewendet werden, welche dieselbe eine besondere Beliebtheit in Familientümern hat.

Mit dem Abbruch des Romans

## „Hanka“ von Max Ring

jetzt begonnen werden und wird der Anfang desselben den eingetretenden Abonnenten auf Verlangen gratis nachgeliefert. Dem ist es uns gelungen, von dem neuerdings so beliebten Romanautor Konrad Zelmann

neue, höchst interessante und spannende Novelle „Frau Magda“ zu erwerben. Schließlich wollen wir noch hervorheben, daß wir seit dem „Originalbriefe“ aus der Feder des geschätzten Verleger-Feuilletonisten Paul von Schönthal bringen.

Der Abonnementspreis für unsere Zeitung beträgt bei allen Postanstalten 5.45 Rm. pro Quartal.

Verlag und Redaktion der „Posener Zeitung“.

## Die italienische Politik.

Die Debatten, welche während der letzten vergangenen Woche in der italienischen Deputirtenkammer gepflogen worden sind, in mehrfacher Hinsicht bemerkenswerthe Aufschlüsse über die gegenwärtige Ministeriums-Depretis-Mancini-Stellung des gegenwärtigen Ministeriums Depretis-Mancini gegeben, namentlich das Verhältniß Italiens zu Deutschland und Österreich präzisiert. Thatsache ist, daß der Minister des Auswärtigen, Mancini, mit aller Kraft strebt, die Fühlung mit den beiden mitteleuropäischen Mächten zu Deutschland und Österreich präzisiert. Thatsache ist, daß ihm solches schon heute, soweit dies der Nachwirkung des einstigen Misstrauens möglich war, gelungen ist. Italien ist zu der Einstellung gekommen, seine selbstverschuldete Isolation nur durch eine möglichst lebhafte Anlehnung an Österreich-Deutschland behoben werden zu können, und daß die Politik in erster Reihe mit den Interessen, und in zweiter mit den Sympathien zu rechnen hat, und daß durch seine Gefühlspolitik mehr denn irgend eine andere geschädigt wird.

Der Irredentismus, welcher in seinem falschverstandenen Irredentismus und unversöhnlichen Hass gegen das Österreich die wildeste Agitation betreibt und zu diesem selbst die Verbindung mit der sozial-radikalen Umwelt nicht scheut, hat von der Regierung eine nicht unerhebliche Zurückweisung erhalten. Den Vorwurf, daß innere Entwicklung Italiens durch ein Zusammensehen

mit Deutschland und Österreich gehemmt und jede selbstständige Aktion Italiens Lahmgelegt werden müsse, hat Mancini in energischen Worten widerlegt, sich aber zugleich in weiser Zurückhaltung nicht auf die Bahn einer von der Regierung in Szene zu setzenden Verfolgung der nationalen Heilsprone hindrängen lassen. Die irredentistischen Bewegungen sind das Werk einer irregeführten Jugend, oder einer antimonarchisch gesinnten Minorität, welche sich des Irredentismus bedient, um der Regierung Verlegenheit zu schaffen. Hiergegen einzuschreiten ist Sache der Gerichte und für seinen Theil auch Sache des Ministers. Aus dem Umstande aber, daß sämmtliche Parteien mit Ausnahme einer einzigen die Politik der Regierung genehmigt haben, fühlt sich diese in der Weiterverfolgung der eingeschlagenen Bahnen von Neuem ermuthigt. Für die Selbständigkeit dieser Politik führt der Minister u. A. die Thatssache an, daß das Kabinett die von Österreich geforderte Auslieferung der beiden bekannten Attentäter verweigert habe, indem es sich auf die Grundsätze der Verfassung und des Gesetzes stelle, ohne daß dadurch die eingeleiteten guten Beziehungen zu Österreich irgendwie gestört werden wären. Nur die äußerste Linke mißbilligte die Politik des Ministeriums, indem sie eine Allianz mit Österreich unter allen Umständen für unmöglich hält.

Bezüglich der egyptischen Politik hatte die Regierung einen heftigen Angriff zu erleiden, den sie jedoch ebenso erfolgreich zurückgeschlug. Der Abg. Sonnino Sidney, ein erbitterter Gegner Mancini's tabelte in heftigen Ausdrücken die Zurückhaltung und Unthätigkeit Italiens in dieser Frage. Besonders scharf war die Behauptung, das Kabinett habe der englischen Regierung gegenüber die vertrauliche Mittheilung gelhan, Italien sei aus dem Grunde nicht in der Lage, sich an irgend welcher Aktion zu beteiligen, weil ihm nicht die nötige militärische Streitmacht zu Gebote stehe. Der peinliche Eindruck, den diese Behauptung hervorrief, wurde durch die kategorische Erklärung des Ministers verwischt, daß eine solche Selbstdemütigung niemals stattgefunden und überhaupt unmöglich sei. Er habe sich nach Kräften dahin bemüht, daß die Kompetenz des europäischen Kongresses anerkannt und dem ausschließlichen Einfluß Englands und Frankreichs in Egypten substituiert werde. Während der Konferenz sei Italien in vollem Einvernehmen mit Deutschland und Österreich vorgegangen, wie sich das aus den diplomatischen Schriftstücken ergebe. Die öffentliche Meinung des Landes sei übrigens damals einer Intervention abgeneigt gewesen; Österreich und Deutschland hätten zwar keinen Widerspruch dagegen erhoben, hätten sich aber auch nicht zustimmend geäußert und der italienischen Regierung alle Verantwortung überlassen. Noch andere Erwägungen hätten die Regierung von einer Kooperation abgehalten. Es sei klar gewesen, daß durch Italiens Eingreifen neue Verwickelungen entstanden sein würden. Frankreich hätte sofort eine Expedition ausgerichtet. Überdies wäre durch die Kosten einer italienischen Expedition das finanzielle und wirtschaftliche Programm des Kabinetts ohne entsprechende Kompensation über den Haufen geworfen worden. Eine solche Verantwortlichkeit habe das Kabinett nicht übernehmen dürfen. Das Programm der Regierung sei klar und zielbewußt, nie aber werde es zu einer Politik der abenteuerlichen, auf falsch verstandemem Ehrgeiz basirten Unternehmungen werden.

Auch die augenblicklichen Beziehungen zu Frankreich geben dem Minister Gelegenheit, die fortschreitend zunehmende Fühlung Italiens mit den europäischen Mächten zu konstatiren. Die Abschließung des französisch-italienischen Handelsvertrags und die Erledigung der Botschafterangelegenheit in Paris und Rom waren dem Minister in dieser Hinsicht schätzbares Material. Hinsichtlich Tunisias habe Italien der Aufhebung der Konsulargerichtsbarkeit, dem Vorschlage Frankreichs, keine Weigerung entgegengesetzt, sondern Vorbehalte gemacht, welche im Wesentlichen denjenigen Englands identisch seien, welches sich die Erteilung einer definitiven Antwort vorbehalten habe, bis ein konkreter Vorschlag vorliege und bis das für die Ausländer in Anwendung zu bringende Gerichtssystem bestimmt sein würde.

Diese Erklärung des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten sind angehoben der bisherigen stets unsicheren und schwankenden italienischen Politik für die politische Konstellation der Zukunft von Bedeutung. Der größte Vortheil freilich aus einer so besonnenen Haltung wird Italien selbst. Das Ministerium Depretis-Mancini aber hat durch die Entwicklung seines Programms seine Position nachhaltig festgestellt.

## Zur Frage der Mittelschulen.

Wie unseren Lesern erinnerlich sein wird, haben bei Gelegenheit der Feststellung des Staats für das städtische Schulwesen im Schooße der hiesigen Stadtverordnetenversammlung Erörterungen über die Frage stattgefunden, ob es sich empfehle, eine Erweiterung der städtischen Mittelschule in dem Sinne ins Auge zu fassen, daß dieselbe in die Lage gebracht wird, Berechtigungsscheine für den einjährig-freiwilligen Militärdienst auszustellen. Auch in unserer Zeitung ist diese Frage in zwei längeren Zuschriften aus

Interessentenkreisen eingehend besprochen worden. So wenig wir auch nun glauben, daß die Frage bei uns in nächster Zeit über den Bereich theoretischer Erörterungen hinaus gefördert werden wird, so halten wir sie doch für wichtig genug, um der Diskussion über dieselbe unparteiisch den weitesten Spielraum zu gönnen, wie wir denn überhaupt meinen, daß es die Pflicht der Presse ist, das öffentliche Interesse an den Angelegenheiten der kommunalen Verwaltung und insbesondere auch des Schulwesens nach Kräften zu wecken und zu fördern und den Ansichten der steuerzahlenden Interessenten über diese Angelegenheiten zum Ausdruck zu verhelfen.

Welche hohe Bedeutung man auch in Berlin den Mittelschulen beilegt, und wie man dort die Frage wegen der event. Berechtigung derselben zur Ausstellung von Einjährigen-Zeugnissen betrachtet, geht aus dem nachfolgenden Artikel der „Börsenzeitung“ hervor:

Vor einigen Jahren, um Ostern 1880, glaubte man der Kreirung der Mittelschulen ziemlich hoffnungsvoll entgegenzusehen zu dürfen. Ein Schulrat Dr. Bertram dem Magistrat vorgelegter Entwurf lenkte damals die ungeteilteste Aufmerksamkeit der Stadt auf dieses Institut und fand in den weitesten Kreisen unserer Bürgerlichkeit die sympathischste Aufnahme. Derselbe konstatierte nicht nur auf's Neue die in unserem Berliner Schulwesen vorhandene Lücke, sondern er gab auch zugleich einen wohlgedachten und annehmbaren Rath, wie dieselbe auszufüllen wäre. Dieser Entwurf wurde der Anlaß zu einer Reihe von Vorträgen und zahlreichen publizistischen Erörterungen, die alle darin übereinstimmten, daß die Realisierung des Bertramschen Entwurfs unter umweltlichen Modifikationen dem ebenso lebhaften wie gerechtfertigten Bedürfnisse unserer Stadt nach dieser Art von Schulen am wirkamsten Abhilfe bringen würde. Die Bewegung legte sich wieder, die Hoffnung, Mittelschulen zu erhalten, wurde immer geringer, und jetzt ist es von ihnen wieder ganz still geworden, weil, wie man sagt, keine Ansicht vorhanden wäre, daß den Abiturienten derselben die Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligen-Dienste ertheilt werde, ohne diese Berechtigung aber die Lebensfähigkeit der Mittelschule in Frage gestellt wäre.

Es ist hier nicht der Ort, die Bedenken zu prüfen, um derer willen die zuständigen Behörden den projektierten Mittelschulen jene Berechtigung verliehen sollen. Wir wollen diese Frage hier nur wieder berührt und angeregt haben, weil das Bedürfnis nach der erwähnten Kategorie von Schulen sich bei uns jetzt noch ebenso fühlbar macht, als in der Zeit um 1880, was wenn verglichen gegenwärtig ein weniger lebhafter Ausdruck gegeben wird. Dieses Bedürfnis wird nirgends lebhafter empfunden als in den Kreisen, die voraussichtlich das bedeutendste Kontingent an Schülern für diese Mittelschulen stellen würden, in den Kreisen des soliden Bürgerstandes. Dort wird das Verlangen nach solchen am fehnlichsten gehegt, das Bedauern über die Nichtexistenz derselben am unverholensten geäußert.

Und mit Recht! Es gibt hier viele Eltern, die ihren Söhnen eine weiter gehende Bildung zu Theil werden lassen möchten, als sie die Kommunalschule nach ihrem Zwecke bieten kann und will, ohne dieselben auch wiederum für das Studium oder die höhere Industrie und Kaufmannschaft heranzubilden und zu diesem Zweck in ein Gymnasium, ein Realgymnasium oder eine Realschule schicken zu wollen. Es gibt viele Eltern, die ihren Söhnen gern eine, wenn auch natürlicher Weise beschränkt, so doch in sich abgeschlossene und für die Mannigfaltigkeit der Beziehungen des bürgerlichen Lebens vollkommen ausreichende Bildung gewähren, dabei aber auch noch die Möglichkeit haben möchten, dieselben immer noch früh genug einen bürgerlichen Beruf ergreifen zu lassen, um sie in demselben zu einer gewissen Tüchtigkeit und Vollkommenheit zu bringen. Und es gibt auch eine ganze Anzahl von Knaben, die mit gutem Erfolge und wirklichem Nutzen für ihr späteres Leben das Pensum einer solchen Mittelschule bewältigen würden, denen aber zur erfolgreichen Absolvierung einer höheren Lehre und zur wirklichen Ausfüllung einer sich daran schließenden höheren Lebensstellung die erforderlichen Fähigkeiten abgehen.

Diese Eltern und diese Knaben sehen sich nur auf die Kommunalschule oder die höhere Lehranstalt angewiesen. Denn die bestehenden Privatmittelschulen reichen für das vorhandene Bedürfnis nicht aus. Die Gemeindeschule bietet ihnen jedoch mit ihrem Ziele der Sicherheit in den Elementen allein zu wenig, und man entschließt sich für den Besuch einer höhern Lehranstalt. Wird nun aber die Wahl eines bürgerlichen Berufes und damit etwa die Zeit des 16. Lebensjahres, wo der selbe noch unbeschadet eines Erfolges ergriffen werden kann, festgehalten, so bietet die höhere Lehranstalt diesen jungen Bürglingen auf der einen Seite zu viel, auf der anderen zu wenig und schließlich nach keiner Seite etwas Ordentliches. Denn in diesem Falle wird in der Regel diese höhere Lehranstalt nicht bis zu dem Punkte besucht, wo sie die Berechtigung zum einjährigen Dienst und damit allerdings auch eine relativ abgeschlossene Bildung gewährt. Da auf diesem Punkte durchschnittlich erst mit dem 17. oder 18. Lebensjahr angelangt wird, so wäre dies wieder für den Anfang eines bürgerlichen Berufes zu spät, die Schule wird mitthen im Lehrgange verlassen und ihr Erfolg ist im besten Falle ein flüchtiges Wissen und Können, im schlimmsten und nicht gerade seltenen Falle aber ein Dünkel und Hochmuth, der die geistige Weiterbildung für entbehrlich hält, die Entwicklung des Charakters gefährdet und die erfolgreiche Erlernung eines praktisch bürgerlichen Berufes hemmt, kurz, der Existenz verangt, die mit sich und der Welt zerfallen später zu nichts zu gebrauchen sind.

Die Lücke ist demnach in dem Schulorganismus unserer Stadt heute noch ebenso vorhanden wie vor 3 Jahren, und heute wie damals auch ebenso noch in unserer Bürgerlichkeit das lebhafte Bedürfnis, dieselbe auszufüllen zu sehen. Das kann aber nur durch die Errichtung von Mittelschulen geschehen. Möchten doch diese Zeilen dazu beitragen, die Bewegung nach dieser Seite hin aufs Neue in Flug zu bringen, in der Bürgerschaft den Entschluß reifen zu lassen, solche Mittelschulen zu gründen, zunächst auch ohne die Berechtigung zum einjährigen Dienst für ihre abgebenden Jünglinge! Für die zweitnächtige und gediegene Ausbildung eines Theils der männlichen Jugend unserer Bürgerschaft würden sie trotz dieses Mangels von außerordentlichem Segen sein. Denn schließlich liegt der wahre Wert eines pädagogischen Institutes doch weit weniger in der Mitgabe von Berechtigungen für bestimmte Lebensverhältnisse außer demselben, als vielmehr in der Mitgabe von wohlgeordneten und sorgfältig verarbeiteten Gütern des Geistes und des Herzens in demselben. Sind aber solche Mittelschulen

überhaupt erst einmal vorhanden, so steht es ja den Schülern derselben frei, sich auf Grund der in denselben erlangten Kenntnisse und Fertigkeiten vor einer königlichen Examens-Kommission die Berechtigung zum einjährigen Dienst zu erwerben. So würden solche Schulen zunächst am objektivsten die Gediegenheit ihrer Leistungsfähigkeit darbieten können und dann gewiß auch mit der Zeit durch die vor der erwähnten Kommission dokumentirten Resultate — die allerdings durchschlagend sein müßten, aber nach unserer Meinung auch durchschlagend sein könnten — sich die vielgeehrte und für das Gedehnen dieser Klasse von Schulen ganz gewiß sehr wichtige Berechtigung zum einjährigen Dienst gleichsam mit Gewalt zu erobern im Stande sein.

Jedenfalls können wir die Ansicht nichttheilen, daß Mittelschulen nicht lebensfähig sein sollten, wenn sie nicht die Berechtigung zur Erteilung von Qualifikationsattesten zum einjährigen Dienst erhielten. Das Bedürfnis nach ihnen liegt tiefer, und in diesem tieferliegenden Bedürfnis liegt auch wieder ihre Lebensfähigkeit. Dieses tiefe Bedürfnis eines sehr erheblichen Bruchteiles unserer Bürgerschaft ist das, ihren Söhnen eine über das Maß der Gemeindeschule hinausgehende Bildung zu ermöglichen, die doch in sich abgeschlossen und zugleich auch noch früh genug abgeschlossen ist, um sich mit Erfolg der Erlernung eines Handwerkes oder sonst einem praktischen bürgerlichen Berufe zu widmen."

## Deutschland.

**Berlin**, 16. März. Der Landtag ist nun durch königliche Verordnung vertagt, und zwar — damit seine Zustimmung nicht erforderlich sei (was nach Art. 52 bei einer Vertagung von mehr als 30 Tagen der Fall sein würde) erst vom 18. März ab bis 16. April. Man muß übrigens dem Reichskanzler darin zustimmen, daß eine latente Vertagung schon der Diäten-Bergebung halber durchaus unpassend gewesen wäre. Hätte der Seniorenkonvent eine frühere Fortsetzung der Verhandlungen beschlossen, oder sollten inzwischen durch Kommissionen große Gesetzentwürfe berathen werden, dann wäre die Herausgabe von etwa 7000 Mark täglich an die Abgeordneten, Stenographen und Hilfsbeamte zu rechtfertigen gewesen. Aber von beiden ist keine Rede. Natürlich kann der Reichstag vom 3. April bis zum 16. April das ihm vorgelegte Pensum nur zum kleinen Theile beendigt haben und das Zusammentragen von Reichstag und Landtag geht dann von neuem an. Vom 16. April bis zum Sonntag vor Pfingsten (6. Mai) sind nach Abzug vom Bußtag und Himmelfahrtstag noch 16 Tage, an denen Plenarsitzungen stattfinden können. In dieser Frist wird — selbst wenn kein Reichstag wäre — der Landtag mit den Eisenbahnvorlagen und den Verwaltungsgesetzen keineswegs fertig werden, da ja die Berathung im Herrenhause über Beides, namentlich aber über die Verwaltungsgesetze, für welche in der Bürgermeister-Schaar eine Menge Sachverständiger oder doch solcher, die sich dafür halten, vorhanden sind, nicht wie beim Staatshauptsatzat in einer einzigen Sitzung abzumachen möglich ist. Darnach wird die parlamentarische Saison unter allen Umständen bis in den Juni hinein dauern. Das sind sehr böse Ausichten für diejenigen Abgeordneten, die dem Reichstage und Landtag angehören. Vielleicht erledigen sich aber inzwischen noch allerlei Differenzen

S. Der Geburtstag des Kaisers, der bekanntlich in die Charwoche fällt, und aus diesem Grunde bereits morgen in der Reichshauptstadt gefeiert wird, wird in der Frühe durch eine Reveille, die von einem Kavallerie-Trompetenkorps von der Schloßkuppel herab geblasen wird, eingeleitet, worauf alle prinzliche Palais, die Ministerien und öffentlichen Gebäude Flaggenfahne anlegen. Mittags feuert eine Batterie der Garde-Artillerie auf dem Königsplatz den Königsalut (101 Schuß) und findet zu derselben Zeit im großen Lichthof des Zeughauses beim Kanonenplatz große Paroleausgabe statt, bei welcher eine Janitscharenmusik konzertirt und die Generalität mit dem ge-

sammten Offizierkorps der hier garnisonirenden Armee und Marine en gala erscheint. Die Wachen und Posten legen den Paradeanzug an. Punkt 12 Uhr bläst ein städtisches Musikkorps Chorale vom Rathausthurm herab. Im Laufe des Vormittags wird der Kaiser die Glückwünsche seines persönlichen Dienstes und der Mitglieder der königlichen Familie in seinem Palais entgegen nehmen; auch wahrscheinlich die Generalität mit dem greisen Feldmarschall Graf Moltke an der Spitze empfangen. Fürst Bismarck hat ein Galadiner für das diplomatische Corps veranstaltet, der Chef der Admiralität ein solches für die Offiziere und Beamten der Marine, die übrigen Minister für die Beamten ihres Resorts. Die Offiziere der Kriegsschule, etwa 300 an der Zahl, werden ihren großen Speisesaal in dem neuen Akademiegebäude in der Dorotheenstraße durch ein solennes Diner einweihen. Auch Graf Moltke hat ein Gala-Diner für seine 150 Generalstabsoffiziere veranstaltet. In allen Kasernen finden feierliche Bewirthungen der Mannschaften und Abends Ballfeestlichkeiten, an denen sich die Offiziere beteiligen, statt. Bei dem Diner, welches die städtischen Behörden im Rathause veranstalten, wird zum ersten Mal das Hoch auf den Kaiser mit dem neuen kostbaren goldenen Becher, den ein hiesiger Bürger als „Willkomm“ gesetzt, getrunken werden.

Der Bericht der B u d g e t k o m m i s s i o n des H e r r e n h a u s e s erwähnt, „daß bei der Anerkennung eines Mehrbedürfnisses von 747,000 Mark zur Verstärkung der Polizeigewalt und der Landgendarmerie, auch für Strafanstalten, darauf hingewiesen wurde, daß dies Bedürfnis von Jahr zu Jahr steigen müßte, wenn man das Uebel, durch welches es hervorgerufen wäre, nicht mit den Wurzeln aushebe. Das Uebel wäre die in erschreckender Weise zunehmende Bagabondage und damit die Gefahr für Leben und Gesundheit der Staatsangehörigen und die Unsicherheit auf den Landstraßen. Die Privatwohlthätigkeit rege sich jetzt allerorten im preußischen Staate zur Errichtung von Arbeiterkolonien, um so die arbeitslosen und unschuldiger Weise zum Bagabondire veranlaßten Menschen von den arbeitsscheuen Individuen und Landstreitern von Profession zu scheiden. Es würde nun Sache der Kreise, Städte und Landgemeinden sein, gleichzeitig für Verpflegungsstationen zu sorgen, um die Bettelpennige im Wege zu bringen, die das Bagabundenhum lüstlich befördern; ferner würde die Gesetzgebung nicht zurückbleiben dürfen, um wieder heilsame Schranken zu ziehen durch Paß- und Arbeitsbuchzwang, durch Einschränkung der Freizügigkeit und durch Einführung wirtschaftsamer Disziplinarmittel in den Korrektionsanstalten. Wenn alle diese gemeinsamen Bestrebungen eine längere Zeit hindurch zusammengetragen haben würden, so würden die Ausgaben für Polizeimannschaften, Gendarmen und Strafanstalten wieder auf ein berechtigtes Maß zurückzuführen sein.“ — Auffallender Weise, so bemerkt dazu die „Lib. Korr.“, ist weder seitens der Regierung noch auch von anderer Seite darauf aufmerksam gemacht worden, daß die Durchführung des Paß- und Arbeitsbuchzwangs, Verzerrung der Freizügigkeit u. s. w. die Ausgaben für Polizei nicht vermindern, sondern verdoppeln würde, und daß vor der Aufhebung des Paßzwanges das Bagabundenwesen keineswegs unbekannt gewesen ist. Vor weiteren Maßregeln wird vor Allem das Resultat der angeordneten Erhebungen über den Umfang dieses Unwesens abzuwarten bleiben.

Schon längere Zeit schwerte bei dem Bundesrat die Frage wegen Zulassung schweizerischer Apotheker gehilfen in die deutschen Apotheken, und nach mancherlei Verhandlungen trat der durch seinen Vorstand vertretene deutsche Apothekerverein

vor über 1½ Jahren mit der Bitte um Zulassung schweizerischer Apotheker gehilfen zum Serviren in den deutschen Apotheken ein. Darauf hat das Reichsamt des Innern (in Vertretung des Staatssekretärs: Ed.) endlich unter dem 13. Januar d. J. gesprochen und die Frage gleich grundsätzlich für alle nichtdeutschen Apotheker gehilfen entschieden. Der Bescheid nimmt auf den Bundesrath beschluß Bezug, wonach als Apotheker gehilfe fortan „nur serviren darf, wer den maßgebenden Vorschriften über die Prüfung der Apotheker gehilfen durchweg genügt hat“, und fährt dann wörtlich fort:

Demnach wird allen ausländischen, mithin auch den schweizerischen Gehilfen das Serviren in deutschen Apotheken nur dann gestattet sein, wenn sie nicht nur die für Inländer vorgeschriebene Prüfung bestanden, sondern auch zuvor die Erfüllung derjenigen Bedingungen, an welche für Inländer die Zulassung zur Prüfung geknüpft ist, nachgewiesen haben.“

Das Bestehen der in und für Deutschland vorgeschriebenen Prüfung allein wird somit künftig für Ausländer nicht ausreichen, sie werden vielmehr den Prüfungsvorschriften „durchweg“ genügen müssen. Deshalb bisher bestehende Gegenseitigkeitsverhältnisse werden damit auch außer Kraft treten.

Der Staatssekretär des Reichs-Postamts hat unter dem 8. März den Ober-Postdirektionen nachstehende Verfügung zu geben lassen:

Nachdem die Posthilfsstellen seit längerer Zeit im Betriebe sind, kommt in Frage, ob etwa eine ähnliche Einrichtung für die Erweiterung der Telegraphenanlagen durch Schaffung von Telegrafen- und Hilfsstellen in Aussicht zu nehmen sein wird. Es läßt sich nicht vertunnen, daß es noch eine große Zahl von Orten gibt, deren Verkehr zwar ein verhältnismäßig geringer ist, für welche aber nichts bestowen ist. Die Möglichkeit telegraphischer Korrespondenz erwünscht sein möchte. Dedenfalls wird sich dadurch einer Reihe von Beischwerden über die Zahlung von Botenlöhnern für die Bestellung von Telegrammen, welche nach Orten ohne Telegraphenanlage gerichtet sind, begegnen lassen und außerdem wird den Einwohnern der betreffenden Orte die Möglichkeit geboten sein, namentlich bei plötzlichen Extraktungen, Unglücksfälle, Feuerbrünsten, Überschwemmungen und dergl., sofort entsprechende Nachrichten auf telegraphischem Wege an die nächstgelegene Telegraphenanstalt abzugeben und dadurch schnelle Hilfe zu erlangen. Zur Erfüllung dieses Zweckes wird es sich u. A. um die Einrichtung von Telegraphenhilfsstellen mit Fernsprechbetrieb an solchen Orten handeln, welche in der Nähe bestehender Telegraphenlinien belegen und mit Posthilfsstellen bereits ausgestattet sind. Wo der Anschluß an das Leitungsnetz nicht ohne besondere Schwierigkeiten und erhebliche Kosten wirkt werden kann, ist vorläufig die in Frage stehende Einrichtung nicht ins Auge zu fassen. Ebenso ist von derselben überall da abzusehen, wo sie nicht ohne die Bewilligung einer besonderen Vergütung für die Wahrnehmung des Telegraphenbetriebs dienen kann. Gegen die Bewilligung einer den militärischen Dienstleistungen entsprechenden Vergütung für die Bestellung von Telegrammen, infofern das Botenlohn nicht vom Telegrampfänger zu tragen ist, würde sich nichts zu erinnern finden. Der Anschluß von Telegraphenhilfsstellen an das Leitungsnetz wurde nur mittels bestehender Fernsprechleitungen bzw. durch Einschaltung in bestehende Fernsprechleitungen zu erfolgen haben. Zur Sicherung des Betriebes und um nicht eine schlechte Dienstbereitschaft der Hilfsstellen erforderlich machen, wird, wenn nötig, auf die Auslösung derselben mit Bedacht zu rücksichtigen sein. Die kaiserlichen Ober-Postdirektionen wollen Angelegenheit in nähere Erwähnung ziehen und zunächst angeben, welche Orte innerhalb ihrer Bezirke für die Einrichtung von Telegraphenhilfsstellen in Vorschlag zu bringen sind. Diejenigen Orte, welche vorausweise geeignet erscheinen, um die fragliche Einrichtung vorzuschieben, um das Leben zu rufen, eine Nachweisung nach anliegendem Muster dem zu erstattenden Betrieb beizufügen. Der Vorlage dieses Berichts wird bis zum 1. November entgegengelehnt.

Zu dem Schreiben des Reichskanzlers an den Bundesrat über die Petition des Vorsteheramts der Königberger Kaufmannschaft, betreffend den Entschluß des Verbots der Einführung von amerikanischem Speck und Schinken bemerkt die „Königsb. Hart. Btg.“ u. A.:

„Gewiß ist und bleibt es im allerhöchsten Grade bedauerlich,

## Berliner Brief.

Von Paul v. Schönthau.

Wir leben in einer recht vergnügten Zeit: Schiffsunfälle, Elementar-Ereignisse, Eisenbahnunglücke, bedeutungsvolle Sterbefälle, Gruben-Explosionen, schwere Kriminalfälle wechseln nur so ab, und wenn es keine Parlamente und keine Gerichtssäle gäbe, wäre die „Heiterkeit“ schon längst aus der Welt hinausgefegt; es giebt eben immer noch Leute, die „heiter auch in ernster Zeit“, trotz Ach und Krach vergnügt sein können, mag der Anlaß noch so unbedeutend sein. O Ihr armen Possendichter, die Ihr Euch im Schweiße Eures Angesichts zum Himmel stinkende Kalauer abquält, auf daß man Euch schließlich mit einem schmerzlichen Au! lohnt, bestände Euer Auditorium doch aus lauter Parlamentariern, — ich glaube in einer einzigen Verhandlung des Parlaments giebts mehr „Heiterkeit“, als „bei Wallner“ während einer fünfzigten Posse. — Man lese jetzt die von den Wiener Blättern mit minutiöser Genauigkeit reproduzierten Berichte aus dem Gerichtssaal, in welchem gegenwärtig über einen unter dem Deckmantel des „Sozialismus“ begangenen ordnären Raubanschlag verhandelt wird. Die Herren am Gerichtstisch nehmen jede Gelegenheit wahr, die „Heiterkeit“ des verehrlichen Auditoriums zu erregen. Das ist eine menschliche Schwäche, ihr verdanken wir so viele vermeintliche „ungeheuer witzige Menschen“, denn die wohlthuenden Erschütterungen des Zwischenfalls sind dem Menschen ein Bedürfnis, so wie Essen und Trinken. Und warum soll z. B. im Parlament während der Steuerdebatte nicht gelacht werden, ja, sollen etwa die Steuerzahler lachen?

In dieser vergnügten Zeit sendet uns aus der jovialen bier-seligen Harzstadt ein Maler, — Emanuel Spitzer heißt er — ein recht zeitgemäßes, liebenswürdiges Bild, unter dem Titel „Avisiter Eisenbahnunfall“, also nur „avisiter“, die Thatsache selbst mit den zertrümmerten Wagen und zerdrückten Menschenleichen liegt außerhalb des Bildes. Wir sehen nur den Eindruck, welchen die Nachricht von einem schweren Unfall auf die den Perron bebenden Personen, die Angehörige oder Nachstehende erwartet, gemacht hat.

Es ist ein unerträgliches Bild und ich möchte eine Wette eingehen, daß es jedem Beschauer so geht wie mir; man weiß dem Maler — übrigens ein hervorragendes Talent auf dem Ge-

biete der humoristischen Illustration — keinen Dank für die Vorführung dieser trüben, auf dem Vilde vielleicht auch etwas übertriebenen Szenen: man erblickt lauter aus den Höhlen tretende, entsekenstarre Augen, die Nachricht hat Alle gleichmäßig übermann, obwohl man — dem Anscheine nach — über den Umfang und die Einzelheiten des Unfalls noch nicht informirt ist. Wozu würde sonst der nicht minder entsetzte, aber augenscheinlich verschwiegene Stationsbeamte, in so stürmischer Weise von einer Gruppe Schergeängigter interpellirt werden?

Eine eingehende Beschreibung dieses auf „Sensation“ berechneten Bildes glaube ich sparen zu können, denn es ist nicht unmöglich, daß es auf seiner Rundreise auch Ihre Stadt betrifft. Sowie die Autoren nur mehr für die Leihbibliotheken schreiben, so malen auch die Künstler — wenn sie etwas Bedeutendes hervorbringen können — geen Bilder, die sensationell genug sind, um von Stadt zu Stadt zu wandern, denn die Kaufsunlust ist selbst unter ausgesprochenen Kunstsfreunden stark vertreten. Man flunkert aber andererseits so gerne in Berlin, wo auch der kleinste Mann sich verpflichtet fühlt, ein „Haus zu machen“ und ich weiß nicht, wie es kommt, daß das Prinzip der so erfreulich florirenden Leihbibliotheken nicht schon längst auf den künstlerischen Schmuck der Wände angewendet wurde. Insgeheim wird doch noch immer gegründet, wie wär's mit einer „Aktiengesellschaft zur Bildervermietung“. Man bezahlt jährlich etwa 100 Mark und erhält dafür einen Knaus, einen Bautier, einen Defregger oder dergl.; hat man sich daran satt gesehen, so werden die Bilder eingetauscht gegen einen Menzel, Meyerheim oder Werner, u. s. w. Man hätte ja nicht nötig Federmann auf die Nase zu binden, daß diese neiderweckenden Kunstwerke nur gemeinhast sind, wie man Filtrirapparate, Badewannen und Polstermöbel miethet. Eine solche Gesellschaft müßte floriren und die Maler würden ihre Bilder los, — was nach der glaubwürdigen Versicherung von Kunst-Autoritäten bisher immer mit Schwierigkeiten verbunden ist. Sollte diese Anregung die Begründung einer solchen Kommandite zur Folge haben, so empfiehle ich mich als Auffichtsrath, der sich leicht bereit finden wird ein Auge zuzudrücken, in besonders delikaten Fällen sogar beide.

Ein Abenteuer im Eisenbahnwaggon.  
Aus dem Leben der Petersburger Gesellschaft  
von Vladimir Alexandrowitsch Stollogub.  
(Fortsetzung.)

11. Oktober  
Verzeihung, meine schöne Unbekannte! Ich habe Sie lediglich, ich habe Sie ungerechter Weise verdächtigt. Wie soll ich meine Gedanken sammeln, um alles niederzuschreiben, was gestern gehört habe?

Eine halbe Stunde vor Abgang des Zuges kam ich zu Ihnen und nahm die 8 Plätze eines Waggons, um mit ihr allein zu sein. Ich erwartete sie mit unbeschreiblicher Ungeduld. Sie sah eine Dame in der Ferne erblicken, schlug mir das Herz. Und jedem Hut suchte ich ihr Gesicht zu erkennen, aber vergeblich. Sie kam nicht. Es ertönte der erste Glockenschlag; schon folgte der zweite und sie war noch nicht da. Sollte sie mich getäuscht haben? dachte ich. Sollte sie meiner Leichtgläubigkeit trotzen? Der Gedanke machte mich rasend. Vier Minuten vergingen, da sah ich eine geheime Ahnung, daß sie in der Nähe sei. Ich war wirklich.

Endlich sind Sie da — sagte ich zu ihr. — Gott Dank, Sie waren beinahe zu spät gekommen. Hier ist mein Billet.

Der Schaffner schloß lächelnd unsere Thür. Mag er denn was ihm beliebt.

Meine schöne Gefährtin schien sehr heiter zu sein, aus ihren Augen blickte eine Zärtlichkeit, die mir Vergnügen machte. Gleich ihr Anblick immer eine gewisse Eifersucht in mir erweckte. Zudem hatte ihr Lächeln etwas so Spöttisches und Triumphierendes, was mir sehr missfiel. Ich hatte geglaubt, sie würde ihren Entschluß bereuen, dessen kam ich mir wie ein Schüler ihr gegenüber vor.

Haben Sie Ihr Versprechen gehalten?“ fragte sie mich.

„Welches Versprechen?“

„Nicht nach mir zu fragen, und mich nicht aufzusuchen ganze Woche hindurch?“

„Ich habe mein Versprechen fest gehalten.“

„Ich danke Ihnen von ganzem Herzen“ — sagte sie

in die in Rede stehende Petition thatsächlich irgende Angaben einsetzlichen haben. Aber daß Herr Kommerzienrat Weller oder der Sache noch weniger beteiligten Herren Weller und Oster in der Sache gegen bestes Wissen und in eigennütziger Absicht verucht haben sollten, den Bundesrat zu täuschen, das ist eine Aussicht, die hier von jedem, der mit den Verhältnissen und Personen auch nur einigermaßen bekannt ist, aufs Entschiedenste zurückgewiesen werden wird. Eindeutig können wir konstatieren, daß diese Information eine durchaus falsche war. Schon die Thatsache, daß Herr Kommerzienrat Weller, nachdem er eben jenes Voranges will sein Amt als Stadtverordnetenvorsteher niedergelegt, nahezu einstimmig zu diesem Ehrenamt berufen wurde, zeigt deutlich genug, wie man in den Kreisen der Bürgerschaft allgemein davon überzeugt ist, daß die bürgerliche und Kaufmännische Ehrenhaftigkeit jener Herren nach wie vor intakt darstellt, und an dieser Überzeugung wird auch der in Rede stehende Antrag des Herrn Reichskanzlers nichts ändern. In welcher Weise im übrigen Bismarck den Ausschluß der genannten Herren aus der Korporation der Kaufmannschaft herbeizuführen gedenkt, wissen wir nicht, uns aber halten wir einfach für undenkbar, daß die Korporation jemals dahin lautenden Beschuß fassen würde. Wir sind aber auch überzeugt, daß der Herr Reichskanzler, wenn ihm ein wirklich richtiges Bild vom ganzen Vorgang gegeben wird, den Antrag und das amtliche Einschreiten als gegenstandslos fallen läßt."

Durch Rundschreiben vom 11. Juni 1881 hatte die deutsche Reichsregierung besondere Erhebungen im ganzen deutschen Staate über die der öffentlichen Armenpflege Angefallenen veranlaßt. Über die Resultate dieser Statistik sind bisher nur wenig Notizen in die Öffentlichkeit gedrungen. In Sachsen ist man jener Aufforderung durch genaue Untersuchungen über jeden einzelnen Unterstützungsfall mit Hilfe von Befragten nachgekommen. Das soeben erschienene Doppelheft I und II der Zeitschrift des königlich sächsischen statistischen Bureaus für 1882 enthält über die Ergebnisse dieser Untersuchungen eine umfassende Arbeit unter dem Titel: „Über Armenwesen und Armutsstatistik mit besonderer Rücksicht auf die sächsische Erhebung für 1880.“ Danach kamen in Sachsen im Jahre 1880 auf 100 Einwohner 3,15 Arme. In demselben Jahre 1880 zählte man in Schleswig-Holstein 4,16, in Hannover (1879) 3,20, in Oldenburg (1875) 4,16, in Baden (am 1. Oktober 1881) 2,49, in Württemberg (1875) 4,84, in England und Wales (1881) 3,13, in Frankreich (1878) 3,61, in Schweden (1878) 4,45, in den Niederlanden (1878) 4,87, in der Schweiz (1870) 4,67. Die sächsische Armenziffer von 3,15 ist mithin verhältnismäßig niedrig; dagegen ist die örtliche Vertheilung der 93,699 Unterstützten im höchsten Grade ungleich. Die relativ reiche Stadt Sachsen, Leipzig, hat die meisten Armen. Es kommen nämlich auf 100 Einwohner in Leipzig 9,78 Arme und in der mit Leipzig unmittelbar zusammenhängenden volkfreichen Landgemeinde Leubnitz mit 14,452 Einwohnern nur 1,22. Weiter kommen auf 100 Einwohner in der Stadt Freiberg 7,42, in Meerane 6,21, Pirna 6,06, Großenhain 6,04, Dresden 5,96, Zwickau 4,65, Chemnitz 3,82, Annaberg 2,81, Grimmaischau 2,69 Arme usw. Die sächsische Armenstatistik, so bemerkt der Verfasser dieser Arbeit, bestätigt die auch in anderen Ländern gemachte Erfahrung, daß die industriellsten Gegenden, in denen man gewöhnlich das meiste Proletariat vermutet, keineswegs eine hohe Armenziffer aufweisen, während die reichsten Städte am ungünstigsten liegen. Die Industrie pflegt durch Knappschäfts-, Hilfs- und andere Kassen für ihre Armen zu sorgen und gibt auch schwächeren Kräften noch Arbeitsgelegenheit. Faullenzier sind da weniger gebuldet, ebenso wenig wie auf dem Lande; dagegen pflegt man in reichen Städten die Almosen oft überreichlich zu verabreichen und dadurch Bedürftige aus der Nähe und Ferne anguloden.“

Am 15. d. M. ist, telegraphischer Meldung zufolge, in Argenteuil bei Paris, wo er sich dem Anschein nach auf Besuch befand, Karl Marx gestorben. Er war am 2. Mai 1818 geboren, ist also 65 Jahre alt geworden. Sohn eines höheren preußischen Beamten,

und reichte mir die Hand mit so viel Liebenswürdigkeit, daß ich sie feurig klischee. Mein Feuer schien ihr zu groß, denn sie zog ihre Hand sofort zurück. Sie haben Ihr Versprechen ein Ehrenmann gehalten, fuhr sie heiter fort, ich will auch das meinige halten. Mein Leben gleicht beinahe einem Roman und ich erwarte täglich seinen Schluss.“ In „Bubnowojs Hause?“ fragte ich.

Sie sah mich fest an und lachte bei ihrer Antwort.

„So ist es. Im Hause Bubnowojs.“

„Und Ihre Geschichte ist, wie alle anderen, ein Liebesroman.“

„Sie haben's getroffen.“

„Ich war böse.“

„Und der Gegenstand Ihrer Liebe,“ fuhr ich trocken fort, „wohnt in jenem Hause?“

„Ja.“

Ihre Offenheit war mir unerträglich.

Und dieser Held, dachte ich, ist ein lockiger Jüngling, ein bekannter Dichter, ein Kandidat ohne Stellung, ein Offizier, oder gar ein Ausländer, mit schwarzer Schnurrbart, mit langem Mantel, flammenden Augen und mit den Zügen eines gespenstischen Engels.

Zum Glück sprach ich dies alles nicht aus, ich fragte sie nur einiger Lebhaftigkeit:

„Und wer ist der Held Ihres Romans?“

„Mein Held, antwortete sie, ist ein lockiges Kerlchen, ein ungezogenes Närchen. Er hat blaue Augen und eine Stimme so süß, daß mein Herz mächtig schlägt, wenn es nur an ihn denkt.“

„Aber wer ist er?“ fragte ich aufgeregter.

Sie lachte lieblich; ihre Züge erglänzten von einer unausprechlichen Empfindung.

„Mein Sohn ist es,“ antwortete sie.

„Ich sah sie an wie ein Wahnsinniger.“

„Wenn Sie sich bemühen wollen, werden Sie sehen, daß mein Sohn bei einem Maler wohnt, in dem Hause Bubnowojs; er war in der letzten Zeit sehr frank. Aber es geht jetzt besser, er wird bald ganz hergestellt sein. Ich war so unglücklich die ganze Zeit hindurch!“

eines Oberbergraths, und Schwager des Ministers des Innern in dem Reaktionäministerium der fünfzig Jahre, v. Westphalen, mit dessen Schwester er verheirathet war, hatte er sich schon in den vierzig Jahren der radikalsten und sehr bald der sozialistischen Richtung angegeschlossen, als deren Vertreter er bis 1848 ein unständes Flüchtlingsleben führte. Im Revolutionsjahr redigte er einige Monate die „Neue Rhein. Zeit.“; seit 1849 lebte er bis in die jüngste Zeit in London. Er war der Theoretiker der deutschen Sozialdemokratie, auf deren Entwicklung er, obgleich seine schwer lesbaren Schriften für die Massen völlig unverständlich sind, vermöge des Umstandes, daß die gebildeteren Führer daraus ihre Ideen bezogen, einen tiefgreifenden Einfluß gewußt hat; schon Lassalle hatte sich in seinen theoretischen Darlegungen durchaus an die älteren Schriften von Marx angelehnt, und des letzteren unvollendete Hauptwerk, „das Kapital“, dessen erster Band 1867 erschien, war und ist das geistige Arsenal der deutschen Sozialdemokratie. Wesentlich auf Marx ist es — abgesehen von dem in der deutschen Natur liegenden theoretisrenden Zuge — zurückzuführen, wenn der neuere deutsche Sozialismus sich beispielweise von dem französischen oder russischen durch einen gewissen Doktrinarismus unterscheidet, durch eine gelehrte sich gebernde Systemmachierei. Marx selbst glaubte sich jedoch auch zum praktischen Handeln im sozialistisch-revolutionären Sinne berufen, und er begründete zu diesem Zwecke 1866 die Internationale, deren Haupt er bis 1870 war; dann brachen in dieser Gesellschaft Streitigkeiten und Spaltungen aus, in Folge deren sie anscheinend ziemlich bedeutungslos geworden ist.

Der Breslauer Konsumverein hat kürzlich den Bericht über seine Tätigkeit im 17. Geschäftsjahr herausgegeben, der einige für weitere Kreise interessante Mitteilungen enthält. Der am Schlusse des Jahres 1882 etwas über 22,500 Mitglieder zählende Verein hat einen Umsatz von 4,622,992 Mark oder 131,175 Pf. mehr, als im Vorjahr gehabt und einen Bruttogewinn von 718,921 Mark, einen Nettogewinn von nahezu einer halben Million erzielt. Trotz der Vermehrung der Mitglieder ist die Höhe des Umsatzes nur eine unbedeutend größere, weil die Mitglieder durchschnittlich nur für 227 Mark Waaren entnommen haben, gegen 235 Mark im Vorjahr. Der Bericht erklärt dies aus dem bedeutenden Rückgang des Preises unentbehrlicher Lebensbedürfnisse und führt u. a. an, daß der Verein den Zentner Roggenmehl, der 1881 zu 15,8 Mark verkauft wurde, 1882 mit 12,10 Mark und das Brot zu vier Pfunden, welches 1881 einen Durchschnittspreis von 51,5 Pf. gehabt hat, mit 40,66 Pf. verkauft hat. Diese Preisherabsetzung hat die bemerkenswerthe Wirkung gehabt, daß der Erlös aus den beiden erwähnten Artikeln, Roggenmehl und Brot, allein im vergangenen Jahre nahezu 350,000 Mark weniger ergeben hat, als 1881. Dieser Ausfall ist nun aber doch direkt den Käufern von Mehl und Brot zu Gute gekommen, d. h. den Konsumenten, die ihren Bedarf um einen entsprechend geringeren Betrag einkauften konnten. Die vornehmlich von den Schwärmern für Prohibition immer wieder aufgestellte Behauptung, daß der Getreidepreis auf den Brotpreis ohne Einfluß sei, erfährt somit hier aus der Praxis und auf Grund einer unbestreitbaren, buchmäßigen Rechnung die treffendste Widerlegung.

### Frankreich.

Paris, 15. März. Die französische Regierung wird bei der Krönung des Kaisers von Russland durch den früheren Kriegsminister General Billot, durch den General Pittie, einen Ordonnaioffizier des Präsidenten Grévy, einen Botschaftsrath, einen Schiffskapitän und drei andere höhere Offiziere vertreten werden. — Gegen die für Sonntag geplanten radikalen Kundgebungen trifft die Regierung die energischsten Vorbereitungen. Der Polizeipräfekt hat eine Bekanntmachung erlassen, nach welcher am nächsten Sonntag das Gesetz von 1848 gegen Zusammenrottungen in Anwendung gebracht werden soll: die gesetzlichen Aufforderungen erfolgen unter Trommelschlag; alle Thellnehmer, auch die bloßen Zuschauer, welche der Aufforderung nicht sofort Folge leisten, werden verhaftet und von den Gerichten abgeurteilt. Die Journale reproduzieren die Bekanntmachung mit dem bezeichnenden Zusatz: Den Maulaffen zur Kenntnahme! — Der Botschaftsrath bei der hiesigen deutschen Botschaft, Herr v. Hirschfeld, wird Paris in den nächsten Tagen aus Gesundheitsrücksichten verlassen. In dem Augenleiden, welches Herr v. Hirschfeld schon vor einigen Monaten befallen und zum längeren Aufenthalt in einer deutschen

Augenklappe veranlaßt hatte, ist neuerdings eine so bedrohliche Verschlimmerung eingetreten, daß derselbe leider genötigt ist, sich für längere Zeit jeder amtlichen Thätigkeit zu enthalten. Herr v. Hirschfeld wird sich zunächst mit Urlaub von hier nach Berlin begeben.

### Spanien.

Die spanischen Sozialisten haben am vorigen Sonntag in Madrid, Granada und Barcelona Versammlungen abgehalten und darin Protest erhoben gegen die zahlreichen Verhaftungen von Personen, die der Theilnahme an geheimen und sozialistischen Gesellschaften in Andalusien beschuldigt werden. Sämtliche Redner verdammten die Verbrechen des Bundes der „schwarzen Hand“, nahmen aber für die arbeitenden Klassen das Recht in Anspruch, sich zu vereinigen, um wirtschaftliche und geschäftliche Interessen wahrzunehmen. Abgesehen von diesen Stimmen der zumeist interessirten Personen mehren sich die unparteiischen Zeugnisse dafür, daß die Ausschreitungen und Verbrechen in Andalusien anstatt auf die behaupteten Umtriebe der Sozialisten und der „Internationale“, viel mehr auf die heillosen Zustände zurückzuführen sind, welche seit Jahren in Andalusien herrschen. Die Not der Landbevölkerung ist stetig gestiegen, das Banditentum steht, wie wir schon beim ersten Auftauchen der Gerüchte über die „weitverzweigte Verschwörung“ es als Vermuthung aussprachen, dort in schönster Blüthe. Von den 1200 Verhafteten, denen in Kurzem der Prozeß gemacht werden wird, besteht, wie der Madrider Korrespondent der „Daily News“ meldet, die Majorität aus Bagabunden, gewöhnlichen Arbeitern und Bauern, und solchen, die früher wegen Schmuggels oder Räubereien verurtheilt worden sind; mit der Politik haben die Ausschreitungen und Verbrechen derselben wenig oder nichts zu thun. Die Anklage wegen Theilnahme an politischen Untrüben kann, wie die Richter bereits einräumen, höchstens gegen einige Hundert erhoben werden und selbst gegen diese liegt nur geringes Beweismaterial vor. Die „große anarchistische Verschwörung“, von der spanische Blätter so viel Sensationelles zu berichten wußten, schrumpft also ganz gewaltig zusammen, ähnlich wie es vor Kurzem auch in Frankreich der Fall war. „Was in Andalusien verlangt wird“, fügt jener Korrespondent hinzu, „das ist eine bessere Verwaltung, bessere Landesgesetze, strengere Wachsamkeit behufs Unterdrückung des Brigantenwesens, endlich die Beseitigung der Getreidezölle. Dies würde bald das auf dem Lande herrschende Elend beseitigen, das geradezu beispiellos und die wirkliche Ursache ist, daß der Sozialismus nicht nur in der Umgegend von Xeres, sondern auch in nicht weniger als acht der südlichen Provinzen Verbreitung gefunden hat.“

### Großbritannien und Irland.

London, 16. März. Über die Dynamit-Explosion in dem Regierungsbau des „Local Government“ ist bereits telegraphisch berichtet worden. Privatdepeschen ergänzen den Vorgang wie folgt. Der Ort des Attentats befindet sich in der Nähe des Parlamentsgebäudes, wo das Unterhaus zur Sitzung versammelt war. Es sprach gerade Gourley, da kam plötzlich eine Erschütterung, wie wenn das Haus selbst aufflöge. Alle sprangen von den Sitzen auf, viele stürzten auf die Straße nach dem Thatorle. Polizei und Dampffräsen eilten herbei, ebenso zahlreiches Publikum. Es war unmittelbar nach 9 Uhr. Die Polizei sperrte sofort alle Zugänge zu Downing-Street ab, wo Gladstone wohnt, und ringsum alle Regierungspaläste in der Parlamentsstraße und begann die Untersuchung des angerichteten Schadens. Dieselbe ergab: eine massive Steinbalustrade nebst schwerem Mauerwerk vor dem Fenstes des Erdgeschoßes und das Mauerwerk ringsum im Südwestflügel des

liebenswürdiger aufseiternder Weise. Er singt ausnahmslos seine eigenen Lieder, er singt sie dementsprechend nicht nur mit Verständnis, sondern auch mit ganz reverbabler künstlerischer Abrundung. Ein Babbaryton mit dem nötigen Schmelz und der gegen die Schlußlaufe hin nötigen packenden Wucht, eine klare Recitation und der witsame Brustton thränenreicher Vergewaltigung sentimentaler Grundstimmung eines ursprünglichen Publikums wirken gemeinschaftlich dahin, eine sozusagen nette Wirkung hervorzurufen. Herr Waldmann ist aber nicht nur Komponist und Sänger, er ist auch Dichter, denn viele der Sänge mögen ihm auch den Text verdanken; er ist Redner, der als sogenannter liebenswürdiger Schwerenöther einleitende Worte und beschönigende Hinweise einstechen versteht, er ist Rezipitor, der heitere Gedichte von Baumab (Wein her — Mausika — Liebchen) mit Geschmac und Humor zu dellamiren versteht, er begleitet sich unter Umständen selbst einmal am Klavier, er singt und spielt auch im Kostüm (Loring), ja wenn wir recht unterrichtet sind, hat er auch sein eigenes Bildnis gezeichnet, mit dem er an den Schaufenstern hiesiger Firmen den persönlichen Lobspruch wirklich zu inszenieren versteht. Und das Alles geschieht mit jener leichten liebenswürdigen Manier die einer ursprünglichen Vielseitigkeit so wohl zu Gesicht steht, die ohne schwach zu werden in ganzer Breite zu wirken versteht. Unterstützt wurde Herr Waldmann von Fr. Groß in recht ansprechender Weise. Sie sang die Paganarie aus den Hugenotten und Recitativ und Arie aus der Undine mit immerhin gewandter Technik und hübscher Empfindung, sang mit dem Komponisten eines seiner Duette und schließlich auch noch die Marie in den Szenen aus dem „Waffenschmied“ von Loring. Herr Wolff war nicht nur der Begleiter zu den Gesängen, sondern vertrat auch in den Opernzenen die Instrumentation am Instrument und spielte als Solo ein etwas breit und sehr weich gerathenes „Dornröschchen“ von Bendel. Den sozusagen zweiten Theil des Konzertes bildete eine kostümatische dramatische Gefangenauflührung „Große Szene, Arie und Duett“ (II. Akt) aus der Oper „Waffenschmied“ von Loring, bekanntlich die musikalisch edelste Szene aus Loring's gesamter Produktion. Wie eine Tricolore der Anspruchslosigkeit früherer Zeiten stellten drei verschieden gefärbte spanischen Wände den Hintergrund dieser vielleicht deutschen Szene dar. Was sich aber in diesem harmlosen Rahmen abspielte war gesanglich voll auf befriedigend und hinterließ den Eindruck, daß es, an anderer Stätte als Orakel für Fehlendes geboten, noch zündender zu wirken in der Lage wäre.

So hat denn der Abend in seinem Verlaufe, an nur ungewohnter Stätte, Allerlei geboten, was erheiternd und anregend zu wirken vermochte; es wurde in diesem äußerlich trockenen Konzerte in einer gleichsam veredelter Weise das geboten, was bei den sogenannten feuchten Kunstgenüssen, wo auch die Getränke eine Rolle spielen in meist trockener und weniger künstlerischer Form geboten würden. Das ist der Grundcharakter dieser hübschen Leistungen, denen man in der Folge einen auch pekuniär günstigeren Erfolg nur wünschen kann.

### Konzert.

Posen, den 17. März.

Der als Komponist populärer Lieder bekannte Herr Ludolf Waldmann hat unter Mitwirkung der Opernsängerin Fr. Groß und des Pianisten Herrn Paul Wolff 3 Konzerte im hiesigen Bazartheater in Aussicht gestellt, von denen das erste am Freitag ein ziemlich zahlreiches Publikum herbeigelockt hatte.

Herr Waldmann repräsentirt das fahrende Sängerthum in

Negierungsgebäudes, wo das Auswärtige Amt, India office, Kolonialamt und Lokal-Government-Board sich befindet, war vollständig zertrümmert. Das Bureau selbst war ganz demolirt. Der Fußboden aufgerissen, die Schreibstube und andere Einrichtungen zertrümmert. Auch die Straßenmauer des gegenüber liegenden Hauses war teilweise zerstört. Ein großer 200 Pfund schwerer Stein durchschlug die Mauer der Polizeistation, auch die Zimmer oberhalb des unteren Büros, vor dessen Fenster die Explosion stattfand, sind ganz zertrümmert. Dort saß gerade ein Unter-Staatssekretär schreibend, sein Schreibtisch stürzte um, und der Fußboden hob sich sieben Zoll hoch. Genaueste sofortige Untersuchung ergab, daß die Gasleitung vollständig unversehrt und durchaus nicht Ursache der Zerstörung sein konnte. Sachverständige erkannten sofort nach Art der Zerstörung, an Knall und Effekt, daß eine Dynamit-Explosion stattgefunden. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen.

Man betrachtet das Attentat allgemein als eine irändische Antwort auf die von Gladstone im Unterhause abgegebene Erklärung, die Parnell'sche Bill nicht annehmen zu können. Auch die "Daily News" sprechen sich unzweideutig in diesem Sinne aus. Diese neue Schandthat kann auf die bisher milde Gladstone'sche Politik in der irischen Frage nicht ohne Einfluß bleiben. — Auch in der Redaktion der "Times" ward ein ähnliches Attentat versucht, doch ist es vor erfolgter Explosion verhindert worden.

## Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 16. März.

\* Die in der vorgestrigen Sitzung der Kommission seitens des Vertreters der Staatsregierung abgegebene Erklärung über die Anträge wegen gesetzlicher Feststellung eines umfassenden Kanalprojekts ist den Mitgliedern nunmehr gedruckt zugegangen. Danach erklärte der Regierungs-Kommissar:

Die Staatsregierung habe sich darauf beschränken müssen, für jetzt dem Landtag den Bau des Kanals von Dortmund nach der unteren Ems vorzuschlagen, weil nur dieser Theil nach allen Richtungen hin vollständig bearbeitet sei und, obwohl naturgemäß nur ein Theilstück einer größeren Kanalverbindung, doch auch einen selbständigen Werth besitzt und einen allgemeineren, nicht blos lokalen Nutzen verspreche. Von den Vertretern der königl. Staatsregierung sei wiederholt ausgeführt worden, daß für weitergehende Vorschläge die genügende Unterlage zur Zeit noch fehle, und daß hiernach für die Staatsregierung wie überhaupt es eine noch offene, zur Entscheidung nicht ausreichend vorbereitete Frage sei, welche Linie für die Fortsetzung des gegenwärtig vorgeschlagenen Kanals nach der Weser und Elbe hin in Aussicht zu nehmen sei. Von einigen Seiten in der Kommission, so besonders von dem Herrn Abg. Gärtner sei zwar der Annahme Ausdruck gegeben worden, daß die technische Unterlage für ein weitergehendes Engagement, insbesondere für die Kanallinie von Bremen nach Magdeburg vorhanden sein dürfe, die königl. Staatsregierung müsse diese Annahme aber als eine nicht zutreffende bezeichnen und wiederholt aussprechen, daß die Unterlagen für die Entscheidung über den Bau der Fortsetzungslinien keineswegs genügend seien, vielmehr noch der Erwähnung und Prüfung bedürfen, sowohl in technischer wie in wirtschaftlicher, finanziellem und handelspolitischer Beziehung. Wenn die königl. Staatsregierung bei diesen Fragen, denen eine so eminente finanzielle wie wirtschaftliche Tragweite beinhaltet, mit größter Vorsicht und Gewissenhaftigkeit vorgehe, so glaube sie dabei auf die Zustimmung der Landesvertretung rechnen zu dürfen, und erscheine ein vorstichtiges Vorgehen der Staatsregierung um so mehr angezeigt, als selbst gegen die gegenwärtige Vorlage, welche die Staatsregierung für nach allen Richtungen hin vollständig begründet erachte, von einigen Seiten der Vorwurf unvollständiger Vorbereitung erhoben sei. Die königl. Staatsregierung glaube daher Bedenken tragen zu müssen, schon jetzt und trotz des Mangels ausreichender Unterlagen, für bestimte weitere Kanallinien sich zu erklären und ihre Zustimmung dazu zu geben, daß gleichwohl die Endpunkte der Fortsetzungslinien durch das Gesetz festgelegt werden. Wie es aber in der Begründung des Gesetzentwurfs bereits ausgesprochen sei, daß die Staatsregierung auf die Fortsetzung des gegenwärtig vorgeschlagenen Kanals nach dem Rhein einerseits und nach der Weser und Elbe andererseits Bedacht nehmen werde, so trage sie auch keine Bedenken, falls die Landesvertretung ein besonderes Gewicht darauf legen sollte, damit einverstanden zu erklären, daß in dem Tenor des Gesetzes zum Ausdruck gebracht werde, es soll der Kanal von Dortmund nach der unteren Ems ein Theilstück einer Kanalverbindung zwischen dem Rhein und der Weser und Elbe bilden. Die königl. Staatsregierung werde es sich angelegen sein lassen, die vorläufig noch nicht ausreichenden Vorbereitungen nach allen Richtungen hin ergänzen und vervollständigen zu lassen, und werde, wenn die zu einem abschließenden Urtheile genügenden Materialien und Unterlagen vorliegen, ihre weiteren Kanalvorschläge machen, die sich dann vielleicht nicht nur auf die Fortsetzung des gegenwärtigen Kanals nach dem Rheine und der Weser und Elbe hin, sondern auch auf den Nord-Ostsee-Kanal erstrecken dürften. Die Landesvertretung werde sich dann schlüssig zu machen haben, ob sie den Vorschlägen der Staatsregierung folgen könne. Die königl. Staatsregierung halte dieses ihr Vorgehen für korrekt und könne nur die Ablehnung des Antrags des Herrn Abg. Dr. Hammacher und Genossen, insofern er weitergebe, empfehlen.

Aus dieser Erklärung ergiebt sich mit vollster Deutlichkeit, daß die Regierung zur Zeit lediglich den Bau des Kanals Dortmund-Ems häfen für angezeigt hält, und sich für die Zukunft freie Hand währen will. Da die Regierung "im Prinzip" der Erweiterung des Kanalprojekts nicht widerstrebt, so dürfte es angezeigt sein, ihr durch Annahme des Antrags Gärtner Zeit zu lassen, für die nächste Session eine umfassendere Vorlage vorzubereiten.

## Vocales und Provinzielles.

Posen, 17. März.

r. [Die offizielle Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers] fand in den feierlich mit Emblemen und Standarten geschmückten Stern'schen Saale statt. Gegen 5 Uhr ergriff Se. Excellenz der kommandirende General von Stiehle daselbst das Wort zu einem Hoch auf Seine Majestät den Kaiser. Der Wortsatz des mit Begeisterung aufgenommenen Toastes ist nach stenographischer Aufzeichnung folgender:

Meine Herren!

Es ist uns vergönnt, die Wiederkehr des Geburtstages unseres großen Helden-Kaisers zu feiern, dessen Leben immer mehr aus dem Rahmen des gewöhnlichen Menschendaseins hinaustritt. Wenn sein

Leben mit dem aller Menschen das gemein hat, daß es nur Mühe und Arbeit gewesen, so ragt es doch weit darüber hinaus, durch daß so ungewöhnlich große Stück geschicklicher Entwicklung unseres Vaterlandes, welches unser König in der ersten Hälfte seines Lebens in immerhin hervorragender Stellung mitdurchlebten, in der zweiten Hälfte aber immer mächtiger selbst mit einwirkend durch eigene Kraft gestalten konnte. So kam es durch wunderbare Einwirkungen, daß der jüngere Sohn eines Fürstenhauses von nicht großem Umfang und nicht großem Reichtum sich aufschwingen konnte zum Kaiser des Zentralstaates der Kulturstadt. Und, meine Herren, durch welche Mittel wurde dieses bewunderungswürdige Resultat möglich, durch welche Eigenschaften? Durch wunderbare Treue und Arbeitskraft, durch scharfen Verstand, durch Herzensgüte und durch starke Willen. Und deshalb, meine Herren, wollen wir, Gottes Gnade preisen, uns dieses Tages freuen, und demselben Ausdruck geben in dem Rufe: Se. Majestät der Kaiser Wilhelm lebe hoch, hoch, hoch!

Nach dem Toaste intonirte die Kapelle des 2. Leibhusaren-Regiments Nr. 2, welche unter der bewährten Leitung des Stabstrompeters Oppermann die Tafelmusik gegeben hatte, die Nationalhymne, welche von den Festteilnehmern stehend angeschaut wurde. — Der Landwirtschaftliche Kreisverein Posen hielt seine Feier im Saale von Buckow's Hotel ab; den Toast dabei brachte Landrat v. Tempelhoff aus. Die Feier des Deutschen Beamtenvereins fand in der Stock'schen Kolonnade statt; der Toast dabei wurde von dem Vorsitzenden des Vereins, Amtsgerichtssekretär Busse, ausgetragen.

— Herr Rittergutsbesitzer Kennemann hat, obgleich wir seine dessfalls an uns gerichtete Zuschrift bereitwillig abgedruckt haben, doch noch für gut befunden, in der gestrigen Versammlung des landwirtschaftlichen Hauptvereins auf unseren Bericht über den seiner Zeit von ihm gehaltenen Vortrag im landwirtschaftlichen Provinzialverein zurückzukommen und diesen Bericht als der Wahrheit nicht entsprechend zu bezeichnen. Über die daran geknüpften Betrachtungen betreffs der politischen Haltung unserer Zeitung und ihre angebliche Feindseligkeit gegen den Großgrundbesitz wollen wir kein Wort verlieren und dem Redner die beispiellose Aufnahme derselben seitens eines Theils der Anwesenden von Herzen gönnen, zur thatlichen Richtigstellung des Sachverhalts müssen wir aber doch bemerken, daß Herr Kennemann den angefochtenen Bericht unserer Zeitung eingestanden gar nicht gelesen hat. Von anderer hochachtbarer Seite wurde uns der Bericht übrigens als durchaus wahrheitsgemäß bezeichnet. Daß Herr Kennemann eine gegen ihn und einige Redner im Landes-Dekonomie-Kollegium gerichtete Bemerkung in einem Leitartikel unserer Zeitung als tendenziös gegen den ganzen Stand der Großgrundbesitzer gerichtet bezeichnete, war wohl nur eine captatio benevolentiae, die ja auch ihren Zweck erreicht hat.

th. [Musikalisch.] Der Henning'sche Gesangverein beabsichtigt, wie schon bekannt sein dürfte, zur Feier seines zehnjährigen Bestehens Freitag am 13. April ein großes Konzert zu veranstalten, in welchem neben Chorleistungen auch Instrumentalsäcke zur Aufführung gelangen sollen. Um eine möglichst vollendete, der Feier des Tages entsprechende Durchführung zu erzielen, ist man seitens des Vorstandes darauf bedacht gewesen, sich die Mitwirkung des bekannten und hier schon hinlänglich erprobten Philharmonischen Orchesters aus Berlin zu sichern. Dieses für unsere Verhältnisse großartig geplante Unternehmen erfordert jedoch eine eben solche Unterstützung; der Vorstand muß auch peluniär schon voraufgehend einigermaßen klaren Einblick haben, ehe er seinerseits bindende Verpflichtungen eingeht. Zu dem Zwecke werden die Kunstfreunde und musikalischen Interessenten aufgefordert, durch feste Zeichnungen auf Sitz- und Stehplätze die Möglichkeit des Unternehmens im Voraus zu garantieren und zwar müssen diese Zeichnungen bis zum 22. März bei den in den Bekanntmachungen namhaft gemachten Stellen erfolgen. Außer Beethovens vollständiger IX. Symphonie mit Schlusschor und Soli, Brähma's berühmtem Chorwerke "Schicksalslied", sind noch von Instrumentalsachen Siegfrieds Trauermarsch, Einleitung zu "Lohengrin" und Leonorenouverture III. in Aussicht genommen. Über die glänzenden Aussichten, die ein solches Konzert in solchem äußeren Rahmen bietet, brauchen wir uns hier wohl nicht erst des weiteren auszulassen. Es läuft schließlich die ganze erhoffte öffentliche Werthöchstzung darauf hinaus, ob der Preis der Sache auch wirklich entsprechend sei. Wenn wir nun, ganz abgesehen von der speziellen festlichen Veranlassung, bedenken, daß hier nur von einer wesentlichen Überschreitung der üblichen Grenzen bei Chor-Konzerten vorliegt, einige Grenze, die für gewöhnlich nur dem selbstlosen künstlerischen Zweck und dessen Wirkung auf möglichst viele ihre bescheidene Forderung verdankt, daß aber der Betrag hinter dem der sogenannten Virtuosenkonzerte immer noch zurücksteht, so kann man auch von diesem rein praktischen Standpunkte aus dem Gelingen des Planes sicherlich nur eine volle und warme Sympathie entgegenbringen.

r. Der Geburtstag des Kaisers wurde gestern Abends von dem 1. Bataillon des 99. Regiments in den Tanzäulen auf dem Städtedienst gefeiert. Heute hält die 7. und 8. Kompanie des 46. Regiments ihre Feier im Reichsgarten ab.

— Personalveränderungen. Der Amtsrichter Hörrer in Kempen ist an das Amtsgericht in Koschmin versetzt. Der Referendar Herrnstadt ist zum Gerichtsassessor im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Posen ernannt.

— Serbische Orden. Dem Portepée-Jähnrich a. D. Gußmann zu Posen ist das serbische Takoskreuz und die serbische silberne Tapferkeitsmedaille verliehen worden. Der Kaiser hat zur Anlegung dieser Orden die Genehmigung ertheilt.

r. Provinzial-Aktien-Bank. Die diesjährige ordentliche Generalversammlung der Provinzial-Aktienbank des Großherzogthums Posen hat heute hier stattgefunden und verließ wie folgt: Auf den Vortrag des Geschäftsbericht der Verwaltung, der bereits an die Anwesenden im Druck vertreten war, wurde verzichtet. Sodann wurden zu Kommissarien, welche die Bilanz für 1882 mit den Büchern der Bank zu vergleichen und im Fall des Nichtigbefundes der Direktion Decharge zu ertheilen haben, die Herren Kaufmann Joseph Bistrzycki, Auktions-Kommissarius L. Manheimer, Bank-Direktor E. Meyer, sämtlich hier, gewählt. Die beiden Gegenstände der Tagesordnung waren hiermit erledigt.

\* Im Stadttheater findet am Montag, entgegen den ursprünglichen Dispositionen eine Wiederholung des Sardou'schen Dramas

"Andrea" statt. Beileidlichen Wünschen entsprechend hat sich nämlich die Direktion des Stadttheaters in ihrer gewohnten Couleur vom Vertreter des Verfassers die Erlaubnis hierzu auf telegraphischen Wege erbeten und solche erhalten.

r. Der Posener-Schlesische Turnverband hält morgen in Lissa einen Gau-Turntag ab. Von Posen reisen zu demselben drei Vertreter des Posener Männerturnvereins.

r. Der Vorstand des Posener Landwehrvereins hat in Nebeneinstimmung mit dem Kuratorium den vom 1. d. M. ab als vorläufige Rath in das landwirtschaftliche Ministerium nach Berlin versetzten früheren Regierungs- und Ober-Präsidialrat Freytag in dankbarer Anerkennung der mehrläufigen Thätigkeit derselben als Ratsrats des Vereins zum Ehrenmitgliede des Posener Landwehrvereins ernannt.

A. Die hiesige Fleischer-Innung hat das Statut vom 4. Mai 1852 durch einen Nachtrag vom 4. Januar d. J., der unter dem 2. d. R. die Genehmigung der königl. Regierung erhalten hat, in mehrfacher Beziehung abgeändert. zunächst ist wegen Aufnahme in die Innung bestimmt, daß jeder unbescholtene in Posen oder der Umgegend wohnende Fleischermeister zum Beitritt berechtigt ist. Der Aufnahmewillkommus die Befähigung zum selbständigen Betriebe des Fleischerhandwerks nachzuweisen, hieron sind diejenigen Fleischermeister entbunden, welche einer an einem anderen Orte bestehenden Fleischer-Innung angehören und hierher verzogen sind. Bei der Aufnahme ist ein Antretungsgehalt von 50 M. zur Innungskasse zu zahlen, außerdem können noch etwaige Prüfungsgebühren erhoben werden. Der Eintritt in die Innung begründet die Teilnahme an denjenigen Rechten und Befugnissen, welche den Genossen zustehen, insbesondere die Teilnahme an dem Vermögen der Innung und an ihren wohltätigen Einrichtungen sowie die Nutzung ihrer gemeinsamen Anstalten unter den dafür festgesetzten Bedingungen. Zu letzteren gehört auch das jedes neu aufgenommene Mitglied für die Nutzung des Schlachthauses das einen einmaligen Beitrag von 50 M. und für die Schlachtungen das einen festgesetzten Schlachtgeld zahlt. Jedes Mitglied zahlt monatlich 1 Mark als Beitrag zur Innungskasse und außerdem für jedes geschlachtete Kind 50 Pf., für jedes Schwein 15 Pf., für jedes Kalb 10 Pf. und für einen Hammel 10 Pf. als Schlachtgeld. Zudem außerhalb des Schlachthauses geschlachteten Stücken ist diese Abgabe nicht zu zahlen. Aus den laufenden Beiträgen und diesen Zahlungen werden die Bedürfnisse für die Innung, insbesondere die Kosten der Unterhaltung des Schlachthauses bestreitet. Stirbt ein Innungsmitglied so erhalten dessen Hinterbliebenen zur Bestreitung der Beerdigung Kosten aus der Innungskasse einen Beitrag von 50 M.; stirbt einer noch bei der Innung verbliebene Fleischermeister, so erhalten dessen Hinterbliebenen nur einen Beerdigungsfeststellbeitrag von 25 Mark. Überlebigen sind in dem sehr umfangreichen Statut die allgemein üblichen Bestimmungen über den Zweck der Innung, die Ausbildung etc. Lehrlinge unverändert beibehalten. Die Innung zählt gegenwärtig 39 Mitglieder, hatte im Jahre 1882 eine Einnahme von 2,804,75 M. und einen Kassenbestand von 569,30 M. nachzuweisen.

r. Ein Frühlingsbote. Uns ist ein Mailäser zugesandt worden, welcher auf dem St. Adalbert's-Kirchhof etwa 1½ Zoll tief in der Erde lag umgedreht gefunden wurde. Das Thierchen ist ganz unverletzt und hat bereits, als er an die Sonne gelegt wurde, einen Flugsversuch gemacht; doch ist der kleine Deserteur bald wieder eingefangen worden.

r. Ein Raubanfall. Gestern Abends 7 Uhr ging eine Frau, welche für ein großes bietiges Geschäft gewöhnlich die Postfahrt holt, durch die abgelegene hohe Gasse mit einer Tasche, in welche sich die eingegangenen Briefe und ein Portemonnaie befanden. Plötzlich riß ihr ein Strolch die Tasche weg und ergriff damit die Tasche. Wahrscheinlich hatte derselbe der Frau aufgelauert und ihr die Tasche in dem Glauben, daß Geldbrieffe in derselben enthalten seien, entzogen. Bis jetzt ist es nicht gelungen, des Strolchs habhaft zu werden.

r. Ein Raubanfall. Gestern Abends 7 Uhr ging eine Frau, welche für ein großes bietiges Geschäft gewöhnlich die Postfahrt holt, durch die abgelegene hohe Gasse mit einer Tasche, in welche sich die eingegangenen Briefe und ein Portemonnaie befanden. Plötzlich riß ihr ein Strolch die Tasche weg und ergriff damit die Tasche. Wahrscheinlich hatte derselbe der Frau aufgelauert und ihr die Tasche in dem Glauben, daß Geldbrieffe in derselben enthalten seien, entzogen. Bis jetzt ist es nicht gelungen, des Strolchs habhaft zu werden.

## Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 17. März. Der Rücktritt des Ministerpräsidenten v. Stosch gilt nunmehr als wahrscheinlich.

Karlsruhe, 17. März. Der Bahnverkehr zwischen Stuttgart, Hugstetten und Breisach ist gestern Nachmittag wiederöffnet worden; zwischen Triberg-Sommerau wird dies vorerstlich heute geschehen.

Hamburg, 17. März. Der "Correspondent" erfährt zuverlässig, die Reichsregierung habe sich mit dem vom Ministerpräsidenten und der Bürgerschaft festgestellten Generalplane, auch dem Generalkostenplane bezüglich des Zollanschlusses einverstanden gemacht. (Sämtliche wiederholte)

## Telegraphischer Specialbericht der "Posener Zeitung".

Berlin, 17. März, Abends 7 Uhr.

— Anlässlich der Vorfeier des Geburtstags des Kaisers prangen Unter den Linden und in den angrenzenden Straßen viele Häuser im feierlichen Flaggen schmuck. Vom Rathaus tonte Festmusik, zur Paroleausgabe bei der Königs wache erhielten die Offiziere im Paradezug. Bei den Ministern finden ziville Festessen statt, ebenso sind die Behörden, die Offiziere und viele Privatgesellschaften nachmittags zu besonderer Feier vereint.

— Zum heutigen offiziellen Festdinner beim Reichstag waren sämtliche Botschafter, Gesandte, Geschäftsträger, Militärbevollmächtigte, sowie alle nichtpreußischen Mitglieder des Bundesrates resp. deren Stellvertreter geladen. Der Finanzminister hatte außer den Räthen seines Kabinetts in Berlin des Ministers von Bötticher auch die Mitglieder des Reichstags des Innern zum Festmahl versammelt.

München, 17. März. Der König hat den bayerischen Gesandten Rudhard auf sein Ansuchen wegen Krankheit abberufen und an seiner Statt Graffer (Dresden) zum Gesandten Petersburg ernannt. v. d. Pfosten wurde mit der Führung der Gesandtschaftsgeschäfte in Dresden betraut.

Paris, 17. März, Vormittags. Der Anarchisten-Letailleur ist verhaftet worden. Die Namen der übrigen verhafteten sind: Allemane, Pestelli, Fusilier und Aubert. Verhaftungen erfolgten auf Grund eines Vorführungsbefehls. Untersuchungsrichter. Auf Louise Michel, welche neueren mittelungen zufolge hier versteckt sich aufhält, wird einfanget.

(Fortsetzung in der Beilage.)

11 Wreschen, 15. März. [Versetzung. Verschönen. Verein. Besitzwechsel. Ertrag. Geschäft.] Der Kreis-Steuer-Einnahmer Pößnert, welcher vier Jahre hier amtierte, wird vom 1. April ab in gleicher Eigenschaft nach Krotoschin versetzt und an seine Stelle tritt vom genannten Zeitpunkte ab der Kreis-Steuer-Sekretär Seidler aus Birnbaum unter Beförderung zum Kreis-Steuer-Einnahmer. — Der Verschönerungs-Verein hiesiger Stadt hält gestern im Papazsch'schen Saale seine diesjährige ordentliche General-Verammlung ab. Der Verein entfaltet eine segensreiche Wirksamkeit, wir haben ihm u. A. die schöne Promenade, sowie die Anlegung resp. Weiterführung der Trottoire zu danken. Dem vorliegenden Rechenschaftsbericht entnehmen wir, daß dem Vereine 127 Mitglieder angehören. Die Total-Einnahme betrug 180,18 Mark, welcher eine Ausgabe von 150,91 Mark gegenübersteht, so daß ein Bestand von 29,27 Mark verblieb. In den Vorstand wurden neu resp. wiedergewählt die Herren Kreis-Bau-Inspektor Bade, Bürgermeister Domtowic, die Amtsrichter Disse und Büttner, Kreisthierarzt Eicke, Kaufmann Hermann Mirels, Schulvorsteher Oelkers und Kämmereifassen-Rendant Wardeski. — Das der Kösliner Hypotheken-Bank gehörige Rittergut Stampe hiesigen Kreises mit einem Flächeninhalt von 3200 Morgen ist durch freiwilligen Verkauf in den Besitz des Herrn v. Falz-Weisz zu Wreschen für den Preis von 390.000 Mark übergegangen. — Das Kreis-Ertragsgeschäft für das Jahr 1883 wird im hiesigen Kreise nach folgendem Plane zur Ausführung kommen: in Berkow am 10. April, in Miloslaw am 12. April, in Strzalkowo am 14. April und in Wreschen am 17. April.

Krotoschin, 15. März. [Vom Kreistage.] Auf dem vorigen Kreistage im Kuscheleichen Hotel hier selbst abgehaltenen Kreistage kam vor gestern in verschiedenen Wahl und der Feststellung des Kreis-Kommunalrats pro 1883/84 auch der Antrag des Prinzen Heinrich von Reuß auf Bischow und der Städte Szum und Kobylin betreffend die Beauftragung einer Beihilfe seitens des Kreises zum Bau einer Chaussee von Szum über Bischow nach Kobylin, für welchen die Genannten Unternehmer aufzutreten beschlossen haben, zur Beleidigung. In Erwagung, daß die projektierte Chaussee für das Gesamt-Interesse des Kreises keine Bedeutung habe, lehnte der Kreistag jede Beihilfe für Kreis-Zweck ab. Bezuglich der Übernahme der Kosten des Grundstücks innerhalb des Kreises Krotoschin für eine Eisenbahn unter geheimer Bedeutung von Ostrowo über Krotoschin, Kobylin nach Bischow statt, an dessen Spitze der Herr Landrat von Kalckreuth steht, lehnte der Kreistag ebenfalls jede Beileidigung ab. — Schließlich wurde dem Rendanten der Kreis-Kommunal-Rath, welche in Einnahme mit 731.459,70 M. und in Ausgabe mit 77.934,69 M. abschließt, Decharge erteilt.

Birnbaum, 15. März. [Kaisers Geburtstag. Deftliche Prüfungen. Kontroll-Versammlungen. Sängersfest.] Zur Feier des Geburtstages unseres allverehrten Kaisers findet Sonnabend, den 17., im Ehlerschen Hotel hier selbst ein Sängersfest statt, zu welchem die Einladungen bereits in voriger Woche kamen, an dessen Spitze der Herr Landrat von Kalckreuth steht, vom Komitee, an dessen Spitze der Herr Landrat von Kalckreuth steht, befreit wurden. Der Landwehrverein begebt die Feier Vormittags 10 Uhr mit einer Kirchenparade, da sich Herr Oberprediger Stadte erboten, einen bezüglichen Gottesdienst an diesem Tage abzuhalten; die hiesigen Schulen werden die Feier am letzten Schultage vor dem Feiertag durch Schule abhalten. — Die diesjährige öffentliche Prüfung in der gehobenen Knaben-Schule Montags, den 12., und in der höheren Töchter-Schule Donnerstag, den 15., statt. In der Stadt-Schule wird dieselbe in der Zeit vom 29.—31. März durch den Kreis-Pfarrer abgehalten werden, während dieselben auf dem platten Lande in der Woche vom 9.—14. April, sofern der Kreisschulinspektor solche nicht selbst abnimmt, stattfinden sollen. — Am Bezirk des doppelligen Battalions finden die diesjährigen Fußabnahmen-Kontrollversammlungen an folgenden Tagen statt: in Lindenstadt am 2. April, früh 9 Uhr; in Zülz am 3. April, früh 9 Uhr; in Charkow am 3. April, 9 Uhr; in Biesen am 3. April, früh 9 Uhr; in Biesen am 4. April, früh 9 Uhr; in Biesen am 6. April, früh 9 Uhr; in Schwerin a. B. am 7. April, früh 9 Uhr; in Britz am 9. April, früh 9 Uhr; in Driewen (Schlangenlug) am 10. April, früh 9 Uhr. — Am 24. Juni wird der hiesige Männergesangverein "Eintracht" ein Sängersfest veranstalten, wo zu fünf auswärtige und der hiesige zweite Männergesangverein Einladungen erhalten haben; erstere fünf haben ihre Theilnahme zugesagt, während der hiesige Verein abgelehnt hat.

Schneidemühl, 15. März. [Programm des Gymnasiums. Vortrag. Kartoffelpreise.] Der heute ausgehende 14. Jahresbericht über das hiesige Gymnasium enthält nur Nachrichten von dem Direktor der Anstalt, Dr. Kunze. Es unterrichten an der Anstalt außer dem Direktor ein Professor, zwei Oberlehrer, vier ordentliche Lehrer, zwei wissenschaftliche Hilfslehrer, ein technischer Lehrer und ein jüdischer Religionslehrer, zusammen 12 Lehrer. Die Gesamtfrequenz der Klassen betrug am Ende des Sommersemesters 235 und während des Wintersemesters 253 Schüler, davon waren 184 evangelisch, 22 katholisch, 46 mosaisch und 1 Dissident, 149 aus dem Lande und 194 von auswärts. Am 31. August bestanden 4 Oberprämonter und am 8. Februar 11 Oberprimaier die Abiturientenprüfung. Ein Praktikant trat der Schulamtskandidat Dr. Schmerl. Mit dem Stelle des von hier nach Wongrowitz versetzten Schulamtslandesbaurat trat auf seinen Antrag der Direktor Hanow aus seinem Amt und an dessen Stelle wurde der Direktor Dr. Kunze aus Rogasen berufen. Mit dem Schluß des Schuljahr treten Oberlehrer Zielle und Gymnasiallehrer Schlusinski in den Ruhestand; an deren Stelle treten Oberlehrer Dr. Mücke aus Rogasen und Gymnasiallehrer Dr. Hoffmann aus Gnesen. Die Entlassung der Abiturienten erfolgt am 17. d. M. und die öffentliche Prüfung, jedoch nur in Sexta bis Untertertia, findet am 20. d. M. statt. Das Sommersemester beginnt am 4. April. — Heute Abend hielt der Realschuldirektor a. D. Dr. Lipper aus Berlin, Generalsekretär des Hauptvereins für Volkbildung, in dem hiesigen Bildungsverein einen Vortrag über: "Das deutsche Haus der Vorzeit." — Die Kartoffeln sind in letzter Zeit ganz enorm im Preise gestiegen. Auf dem letzten Wochenmarkt bezahlte man den Scheffel (50 Kilogramm) mit 3 M. und auch darüber. Die Ursache dieser Preistiegerung ist darin zu suchen, daß in unserer Gegend viele Kartoffeln für die Rheingegend aufgekauft werden. Die Brennereien bauen dieses hohen Preises wegen jetzt nicht mehr Kartoffeln, sondern Roggen, welcher sich bedeutend billiger stellt.

### Aus dem Gerichtssaal.

Posen. [Schwurgericht. Schluk.] Wolinski ist nach dem Gutachten der Sachverständigen im Wasser erstickt. Er ist einem durch die erwähnte Wunde hervorgerufenen Zustande der Bewußtlosigkeit ins Wasser gerathen und nicht mehr so weit zu sich gekommen, um sich retten zu können. Die Annahme, daß er durch einen unglücklichen Zufall in den Kanal gestürzt sei, war nach den ersten Verhältnissen ausgeschlossen. Dagegen erschien der Verdacht gerechtfertigt, daß Wolinski das Opfer eines Verbrechens geworden war, und zwar wurde der Angeklagte schon damals allgemein als der Täter bezeichnet. Da das vorhandene Belastungsmaterial jedoch nicht ausreichend erschien, mußte von einem weiteren Vorgehen Abstand genommen werden. Vor einigen Monaten wurde die Untersuchung aber wieder aufgenommen, nachdem in der Person des Arbeiters Srodecki ein Zeuge ermittelt worden war, dessen Aussagen in Verbindung mit den vorherigen Verdachtsmomenten die Schuld des Angeklagten als sicher erscheinen ließen. Srodecki behauptete nämlich, er habe am 13. Dezember den Angeklagten, dessen Chefrau und den Kollegen auf der Kanalbrücke an der Seite, wo am andern Morgen die Leiche des Wolinski im Wasser gefunden wurde, stehen sehen. Alle Personen hätten gemeinschaftlich aus einer Flasche getrunken,

obwohl sie sich anscheinend in einem bestigen Wettbewerb befanden. Als er näher herangekommen sei, habe er gehört, wie Schulz zu Wolinski sagte: "Du Lump, Du Süßer, ich werde Dir noch heute das Leben fürzen." Srodecki ist hierauf weiter gegangen, er will sich aber in einiger Entfernung umgedreht und nunmehr gesehen haben, wie der Angeklagte mit der Flasche hintereinander zwei Schläge nach dem Kopfe des Wolinski führte, ihn vorn an der Brust packte und endlich über die Brückenmauer in den Kanal stürzte. Von diesen Wahrnehmungen hat Srodecki seiner Chefrau erst am nächsten Abend Mitteilung gemacht, ihr aber gleichzeitig Schweigen auferlegt, weil er sich vor dem Schulz fürchtete. Ebenso will er auch aus Furcht dem Wolinski damals nicht zu Hilfe geeilt sein.

Der Angeklagte, seine Chefrau und Wolinski sind am Abend des 13. Dezember in der Gutschmann'schen Schänke in Scharfenort gewesen, wo sie zusammen Schnaps tranken, bis Wolinski endlich mit dem Kopf auf den Oberarm der neben ihm sitzenden Chefrau Schulz geflüstert einschlief. Dieser Anblick mochte wohl dem Angeklagten verschiedene Gedanken darüber, daß seine Chefrau, während er im Gefängnis lag, mit dem Wolinski einen sehr intimen Verkehr gehabt habe, ins Gedächtnis rufen, er bekam eine Anwandlung von Eisfrost. Wührend ließ er in dem Lokale umher, schimpfte auf seine Frau und Wolinski und ergriff endlich eine auf dem Tische stehende Flasche und sagte, dem schlafenden Wolinski damit drohend: "Ich werde dir ein Andenken geben, daß du nicht mehr leben wirst!" Bald darauf verließ er mit seiner Frau das Schanklokal und beide begaben sich in den Gutschmann'schen Stall. Die Thür des letzteren soll dann von Gutschmann mit einem eisernen Vorstecker geschlossen und erst am nächsten Morgen gegen 5 Uhr wieder geöffnet worden sein. Diese Behauptung hat der Gutschmann allerdings bestätigt, es scheint aber gleichwohl die Möglichkeit nicht nur geschlossen, daß der Angeklagte mit seiner Chefrau in der Zwischenzeit den Stall verlassen hat, denn in dem über den leichteren Boden ist eine Luke und eine Leiter war auch zur Hand. Am meisten verdächtigt wird der Angeklagte durch die Aussage der Arbeiterfrau Barlok. Als diese Zeugin am Morgen des 14. Dezember nach dem Kanal ging um Wasser zu schöpfen, sah sie den Angeklagten auf der Brücke stehen und nach dem Wasser hinuntersehen. Bei ihrer Annäherung entfernte er sich nach der Stadt zu. Sie ging darauf zum Kanal hinunter und als sie dort beim Anblick der Leiche des Wolinski ein lautes Geschrei aussiekt, kam auch der Angeklagte herzugelaufen. Er hob den Körper des Todten in die Höhe und rief dabei schmerzerfüllt: "Janek, Janek, was ist mit Dir geschehen, gestern haben wir noch getrunken zusammen und heute liegt Du hier!" — Verdächtig ist ferner die Neuerung, welche der Angeklagte gegenüber der Mutter der Wolinski gethan hat, als er die Leiche mit Hilfe anderer Personen nach der Bebauung geschafft hatte. Er sagte nämlich: "Liebe Tante, Ihr glaubt wohl, ich hätte ihn erschlagen, weil er mir kein Stroh geben wollte, aber ich habe es nicht getan, dazu hätte ich keine Gewissen." Eine andere Zeugin hat sodann noch befunden, daß der Angeklagte eines Tages in ihrer Wohnung geäußert habe: "Ich weiß nicht, seit dem Todesfall auf der Brücke können meine Frau und ich nicht mehr ordentlich leben."

Der Vertreter der Staatsanwaltschaft führt zunächst aus, daß bezüglich des Diebstahls die Thätterschaft des Angeklagten allerdings nicht als vollkommen erwiesen anzunehmen sei, eventuell habe sich derselbe dann aber der Gehlerei schuldig gemacht. Im Hinblick auf die beiden schweren Verbrechen, welche dem Angeklagten sonst noch zur Last gelegt werden, sei aber darauf überhaupt kein so großes Gewicht zu legen. Bei diesen beiden Verbrechen sei die Schuld des Angeklagten zweifellos. Rücksichtlich der an Wolinski verübten That habe die Verhandlung so schwere Belastungsmomente ergeben, daß an Stelle der ursprünglich nur auf Körperverletzung mit tödtlichen Erfolgen gerichteten Anklage jetzt wegen Mordes, zum Mindesten aber wegen Totschlag, Anklage erhoben werden müsse. Abgesehen von einigen ungewöhnlichen Punkten, in welchen die Zeugen theils unter einander, theils mit ihren eigenen früheren Angaben im Widerspruch stehen, sei die Beweisführung als vollkommen gelungen zu betrachten. Der einzige Augenzeuge Srodecki habe zwar bei seinen verschiedenen Vernehmungen mitunter abweichend ausgesagt, im Kernpunkt seiner Aussage sei er sich aber immer treu geblieben. Unantastbar sei aber daß ebenfalls sehr belastende Zeugnis der Arbeiterfrau Barlok. Seitens der Vertheidigung wurde zugegeben, daß bezüglich der Brandstiftung einiges Belastungsmaterial erbracht sei, es könne aber die Mühe nicht als ein zur Wohnung von Menschen dienendes Gebäude angesehen werden. Von dem an Wolinski begangenen Verbrechen müsse der Angeklagte freigesprochen werden, denn die Beweisführung sei nicht als gelungen zu betrachten, da gerade die wesentlichsten Punkte nicht genügend aufgeklärt worden seien.

Von der Anklage des Diebstahls wurde der Angeklagte freigesprochen. Bezuglich der Brandstiftung lautete der Spruch der Geschworenen auf schuldig, jedoch wurde nicht angenommen, daß das in Brand gesteckte Gebäude ein zur Wohnung von Menschen dienendes Gemensein sei. Der Angeklagte wurde ferner der vorläufigen Tötung des Johann Wolinski für schuldig befunden, verneint wurde aber die Frage, ob die That mit Ueberlegung ausgeführt worden ist. Das Urtheil des Gerichtshofes lautete, wie bereits erwähnt, auf 12 Jahre Zuchthaus.

\* Posen, 16. März. [I. und II. Strafkammer.] Im Mai v. J. stand auf dem Babnhofe Koblenz eine Entgleisung des Güterzuges der Oberschlesischen Eisenbahn statt, durch welche 11 Wagen nebst Locomotive und Tender beschädigt wurden. Nach den Ergebnissen der Voruntersuchung wurde der Weichensteller Daniel Jung angeklagt, durch Verabsäumung seiner Dienstobligkeiten die Entgleisung des Zuges veranlaßt zu haben, da der Weichenabschluß nicht der vorschriftsmäßige gewesen war. Zwar wurde festgestellt, daß die Weiche, um sie gegen eine etwaige Verrückung zu sichern, durch eine Verschlussschraube befestigt war, nach dem Urtheile der Sachverständigen konnte jedoch dieser Verschluß erst nach stattgehabtem Unglücksfälle bewirkt sein. J. trat nun einen Entlastungsbeweis darüber an, daß er vor Ankunft des Zuges die Weiche ganz vorschriftsmäßig bedient und auch die Verschlussschraube vorher eingestellt habe. Diese letztere habe er um deshalb nicht nachträglich einsetzen können, weil er erst unter den umgeworfenen Wagen hätte hindurchtreten und den Bolzen mittels Schraubenschlüssel fest eindrehen müssen, was nicht unbedingt hätte geschehen können. In der That war auch der Bolzen der Verschlussschraube so fest eingedreht, daß er nur mittels des Schraubenschlüssels aufgedreht werden kann. Dieser Entlastungsbeweis gelang dem J. vollständig und wurde er von der Anklage der fabrlässigen Gefährdung eines Eisenbahntransportes freigesprochen. — In einer vom 28. Juni 1881 datirten, an die sgl. Staatsanwaltschaft hier gerichteten, von dem Konzessionären Gottlieb Marquardt aus Rogasen verfaßten und von der Tagelöhnerfrau Katharina Jasper von dort unterschriebenen Eingabe wurde dem Amtsrichter S. der Vorwurf gemacht, daß er in einem Jurienprozeß, in welchem die R. als Verklagte erschienen waren, derartiges Verhältnisse ausgeschlossen, sie aus dem Gerichtszimmer entfernt, sodann aber zu einer Geldstrafe von 20 M. event. 4 Tagen Gefängnis verurtheilt habe. Auf die von der R. rechtzeitig eingelegte Appellation und einen Antrag auf Gewährung des Armenrechts, sowie eines Offizialanwaltes sei lediglich durch absichtliches Verschulden des Amtsrichters S. der Armenzeugnis rechtzeitig an die II. Instanz abzusenden unterlassen habe, das Rechtsmittel als verspätet eingelegt, verworfen worden. Hierauf habe der Amtsrichter S. die R. widerrechtlich und wider besseres Wissen 4 Tage in das Gefängnis werfen lassen, obwohl durch Beschluß des Obertribunals die Appellation als rechtzeitig angemeldet und ordnungsmäßig gerechtfertigt erklärt worden sei, in Verfolg welchen Beschlusses alsdann in II. Instanz die Freisprechung der R. erfolgt sei. Diese Behauptungen

waren unwahr und wurde gegen M. und die R. Anklage wegen Beleidigung des Amtsrichters S. erhoben. M. behauptet, die Eingabe nach den Mittheilungen der R. auf deren Verlangen angefertigt zu haben. Die R. behauptet dagegen, daß M. ihr auf Schritt und Tritt nachgelaufen sei, um sie zu bereeden, ihn zur Abschaffung einer Beschwerdeschrift gegen den Amtsrichter S. zu ermächtigen. M. sei schließlich in ihre Wohnung gekommen, habe Tinte und Papier mitgebracht und ohne ihren Willen die Eingabe verfaßt, bei der Unterkreuzung habe er ihr die Hand geführt, das Schriftstück habe sodann M. abgesandt und das Porto noch verauslagt. Ihre Behauptungen wurden durch die von ihr in Vorschlag gebrachten Zeugen bestätigt, weshalb ihre Freisprechung erfolgte, dagegen wurde M. mit Rücksicht auf seine zwölf Vorstrafen, wovon allein neun wegen Beleidigung, falscher Anschuldigung und Querulirens, zu neun Monaten Gefängnis verurtheilt. — Die Arbeiterin Bertha Schendel geborene Arndt aus Schneidemühl reichte im Juli 1881 bei der Polizeiverwaltung in Schneidemühl eine Anzeige ein, in welcher sie die Witwe Arndt, ihre eigene Mutter, beschuldigte, daß dieselbe täglich mehrere Körbe voll Erdfrüchte, welche sie entwendet habe, heimlich zu der Witwe Schadwald brachte. Diese Anzeige erwies sich als unwahr und wurde die S. im Januar v. J. von dem Landgericht zu Schneidemühl wegen wissenschaftlich falscher Anschuldigung zu einem Jahre Gefängnis verurtheilt, auch ihre sofortige Verhaftung beschlossen. Ihr Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens hatte nach Vernehmung der Zeugen insofern Erfolg, als die Sache noch einmal vor dem Landgerichte zu Schneidemühl zur Verhandlung kam, sie auch der Haft entlassen wurde. Sie wurde nun wegen Beleidigung zu 6 Monaten Gefängnis verurtheilt. Auf die von ihr eingelegte Revision wurde die Sache dem hiesigen Landgerichte zur Entscheidung überwiesen. Nach Vernehmung der von ihr vorgeschlagenen Entlastungszeugen wurde die S. wegen Beleidigung zu vier Wochen Gefängnis, welche durch die erlittene Haft für verbüßt erachtet wurden, verurtheilt.

### Juristisches.

\* § 343 des Reichsstrafgesetzbuches lautet:

Ein Beamter, welcher in einer Untersuchung Zwangsmittel anwendet oder anwendet läßt, um Geständnisse oder Aussagen zu erpressen, wird mit Zuchthaus bis zu 5 Jahren bestraft. Nach dem Urtheile des Reichsgerichtes vom 14. März 1882 findet diese strafrechtliche Bestimmung auch auf niedere Polizeibeamte Anwendung, welche, ohne Auftrag ihrer Vorgesetzten, aus eigenem Entschluß gegen eine ihnen verächtlich erscheinende Person derartig einschreiten, indem sie das polizeiliche Untersuchungsverfahren gegen denselben Verdächtigen tatsächlich einleiten.

\* Ist Demandant auf Grund des Sozialistengesetzes die Befugnis zu öffentlicher Verbreitung von Druckschriften entzogen worden, so macht sich derselbe schon dadurch strafbar, daß er Wahlkettel für die Reichstagswahlen öffentlich verbreitet, wenn auch diese Ketten nur Name, Stand und Wohnsitz des zu Wählenden enthalten. — Ent. des R.-Ger. v. 15. März 1882.

### Aus der Verwaltung.

Der Regierungspräsident zu Potsdam erläßt für den dortigen Bezirk unter dem 25. Januar v. J. eine Polizei-Verordnung, betreffend die Vorlegung gewerblicher Konzessionen, wonach diejenigen Gewerbetreibenden, welche eine Koncession zur Errichtung einer der im § 16 der Gewerbeordnung vom 21. Juni 1869 bzw. der diesen Paragraphen ergänzenden Bestimmungen zur Ausübung des Gewerbes oder Veränderung der gewerblichen Anlage eine Koncession erhalten haben, verpflichtet sind, die erhaltenen Konzessionen auf Erfordern des Beamten, welche die gewerbliche Anlage befrüchten, vorzulegen. Ebenso sind Unternehmer von Privaträumen, Privatentbindungen und Privatsirrenanstalten, Schauspielunternehmer, Gastwirthe, Schankwirthe und Kleinhänder mit Branntwein oder Spiritus verpflichtet, die ihnen ertheilten Konzessionen den bestätigenden Beamten jederzeit und unverzüglich in den Räumlichkeiten, in welchen das Gewerbe betrieben wird, zur Einsicht vorzulegen. Zuwidderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 60 M. bestraft.

Gymnasien insbesondere die königlichen, sind nach dem Erkenntnis des Ober-Berm.-Ger. v. 3. Nov. 1877 (Entsch. III. S. 11) zu den Kreisabgaben nicht wie der Fiskus, sondern wie die übrigen juristischen Personen beitragspflichtig. (Th. II. Art. 2. R. Tit. 12 S. 54, Kreisordnung S. 15).

Bezuglich der Erstattung der Schärfsteuer an die Militär-Spielanstalten ist unter dem 3. September v. J. eine Ministerial-Verfügung ergangen, nach welcher die Vorstrafe der Allerh. Rab.-Ordre vom 12. August 1824 und 13. Februar 1836 auch auf diejenigen Steuerbeträge Anwendung findet, welche auf Grund des § 2 des Gesetzes vom 25. Mai 1873 als Kommunalsteuer erhoben werden.

Das Gesetz vom 17. März 1881 betreffend das Pfandleihgewerbe bestimmt im § 15, daß der Pfandleiherr unverzüglich nach erfolgtem Verkaufe des Pfandes den für den Verpfänden nach Abzug der Pfandschuld und der Kosten des Pfandverkaufs verbleibenden Nebenschuß des Erlöses an den Verpfänden zu zahlen oder für denselben nach Ablauf einer 14-tägigen Frist, die nicht abgehobenen Beträge bei der Ortskasse unter Beifügung eines Auszuges aus dem Pfandleihbuche zu hinterlegen hat. Diejenigen Geldbeträge, welche nicht binnen Jahresfrist von den Berechtigten in Anspruch genommen sind, gehen in das Eigentum der Ortskasse über. Die Pfandleihher sind hiernach verpflichtet die Nebenschüsse abzuführen und werden die Armenfassen durch Einforderung derselben unter Umständen einen nennenswerten Beitrag zu den Armenpflege-Kosten erhalten.

Die Errichtung von Jugendspielplätzen ist von den städtischen Kollegien in Altona beschlossen und dazu vorläufig die Summe von 1500 M. jährlich disponibel gestellt worden. Man hat zunächst drei an verschiedenen Stellen der Stadt belegene Plätze der Schulkommission zur Verfügung gestellt und für die Benutzung folgende Bestimmungen getroffen: Kein Kind soll zum Besuch der Spielplätze gezwungen werden. Das obligatorische Spielen ist ausgeschlossen. Die Überwachung und Leitung der Spiele wird von den Schulen in die Hand genommen, jedoch nur insoweit, als die Lehrerkollegien der einzelnen Schulen sich damit einverstanden erklären und sofern sich Lehrer finden, welche sich für die Einrichtung und Leitung von Spielen befähigt halten und die damit verbundene Pflichterfüllung unentgeltlich übernehmen. Die Zahl der obligatorischen Unterrichtsstunden soll durch die Spielstunden nicht vermehrt werden. Die Ausarbeitung eines speziellen Organisationsplans ist der Schulkommission überlassen.

In Fürth besteht eine von der städtischen Verwaltung eingetretene freiwillige Armenbeschäftigungssanstalt. Dieselbe wurde im letzten Jahr 1881 von 269 Personen aufgezogen, die darin während 14.649 Tagen Aufenthalt fanden. Während der Hopsenzeit ist die Anstalt stets geschlossen. Die Arbeiten bestanden in Sortieren von Kohl und Seegras, Fertigen von Pappeln, Hopfennachlässen, Zupfen

nahme an der Kasse sind alle städtischen Beamten und die Lehrer an den höheren städtischen Lehranstalten verpflichtet, ob sie verheirathet sind oder nicht, ist gleichgültig. Als laufende Beiträge werden bis zum 45. Lebensjahr 3 p.C. später 3½ p.C. des Dienstesinkommens gezahlt. Die Wittwen-Pension beträgt 20 p.C. des pensionsfähigen Dienstesinkommens. Man hat auch in diesem Falle wohl erkannt, daß die Wittwen-Pension nicht von der ererbten Pension des Verstorbenen, sondern bei Kommunalbeamten von deren Dienstesinkommen berechnet werden muß. Für Staatsbeamte liegt diese Notwendigkeit nicht in dem Maße vor, weil diese bei der Verheirathung meist schon pensionsberechtigt sind. Viele Kommunalbeamte treten aber den Dienst schon als Verheirathete an, sie erwerben also erst nach Verlauf von 10 Jahren die Pensionsberechtigung. Stirbt nun ein solcher Beamter vor dem 10. Dienstjahr, so ist er zum Bezug einer Pension nicht berechtigt und es kann daher auch die Witwe eine solche nicht beanspruchen, obgleich der Verstorbene die Beiträge fortlaufend gezahlt hat.

## Staats- und Volkswirtschaft.

**\*\* Berlin, 16. März. [Wollbericht.]** Das Geschäft bewahrt ebensowohl in seiner Tendenz wie in seinem Fortgang eine solche Gleichmäßigkeit, daß wir für unseren heutigen Bericht nur die Kopie des vorwöchentlichen zu geben brauchen. Einige Käufer waren abermals unsere Fabrikanten der Lausitz u. welche fortfahren, ihren Bedarf zu decken und das darin benötigte je nach Qualität und Charakter der Wollen zu kaufen, was zumeist innerhalb der Preise von 50–56 Thlr. geschah und nur vereinzelt darüber hinausging oder darunter blieb, und auch in Spezialitäten, wie Loden, Lammwollen, Fabrikwäschen und Schmutzwollen sich auf weniger kleinere Posten beschränkte. Fast täglich waren solche Käufer hier, da aber feiner derselben größere Partien einhat, und das Gekaufte meist vom Lager geschäftlich befriedeter Käufer entnommen wurde, so wäre es eine willkürliche Schätzung, wollte man den Abzug in Zahlen auf eine bestimmte Höhe angeben. Preise blieben die seitherigen und stellten sich nur für weniger kurante Wollen oder bei dringender Verkaufsniedrigung der Eigner mitunter etwas zu Gunsten der Abnehmer. Von der Londoner Auktion wurden per Draht täglich „unveränderte Preise der gestrigen Auktion“ gemeldet, nur die leichten Depeches signalisierte für australische Wollen etwas mattare Tendenz; es wird sich ja bald herausstellen, ob dies vorübergehend in Folge lokaler Umstände oder dauernd in Abschwächung der Kauflust geschah, nachdem gerade Kammwollen sich seither sehr fest behauptet hatten.

**○ Stettin, 16. März. [Wochenbericht von Landschaft und Hesse.]** Das Wetter hat einen vollständig winterlichen Charakter angenommen. Anfangs der Woche hatten wir starlen Schneefall, in den Nächten bis 10 Grad Kälte.

Weizen Anfangs der Woche matt und niedriger, hat am gestrigen und heutigen Markte den Rückgang fast vollständig wieder eingeholt, jedoch nur für Termine, während die Frage für effektive Ware recht klein und der Absatz schleppend bleibt. Bezahlt wurde guter gelber und weißer Weizen 180–186 M., geringe und klamme Parthien 120 bis 150 M. Die New Yorker Kurse gingen langsam zurück, erst der gestrige Markt brachte darin ein Halt und eine Erholung. Die Weizenabladungen von Amerika haben erheblich zugenommen, die atlantischen Häfen der vereinigten Staaten Nordamerikas brachten in der vergangenen Woche 93.000 Drs. nach Großbritannien, 35.000 Drs. nach dem Kontinent zur Verladung. Gleichzeitig wurden von Kalifornien und Oregon 75.000 Drs. nach Großbritannien verschifft. Die englischen und schottischen Märkte hatten schleppenden Handel und etwas billigere Preise, Frankreich ruhig, fremder Weizen schwieriges Geschäft zu nachgebenden Preisen.

Rogggen in effektiver Ware stark offerirt, war für Termine Anfangs der Woche etwas niedriger, hat sich jedoch durch größere Deckungsäste gestern und heute wieder befestigt, so daß Preise gegen die von Ende des Vorwochs fast unverändert zu notieren sind. Inländischer Roggen wurde mit 120–126 M. gehandelt, abfallende und klamme Parthien 100 bis 115 M. bez. Königsberg und Danzig waren täglich mit größeren Offertern von 117–118 Pfundstücke Waare à 132 bis 131 M. Eif Stettin versteuert am Markt. Polnischer Roggen wurde mit 123–122 M. transito bahnfrei hier gehandelt. Durch den Frost ist die Segelschiffahrt augenblicklich gehemmt. Sobald mildes Wetter eintritt, hat unter Platz größere Zufuhren von der pommerschen Küste zu erwarten. Das hiesige Roggenlager ist nunmehr eglusive der großen Bestände der hiesigen Mühlens-Etablissements auf ca. 10,000 Bts. angewachsen.

Gerste unverändert, seine Qualitäten gesucht.

Rübböl auf April-Mai-Dieserung durch größere Realisationsverkäufe etwas niedriger, Herbst wenig verändert. Rüböl in April-Mai 206 M., Herbst 283–284 M. bezahlt.

Spiritus für Termine gut behauptet, die Zufuhren begegnen anhaltend guter Kauflust. Der Lagerbestand hat sich nicht vergrößert.

**\*\* Hamburg, 15. März. [Wochenbericht über Kartoffelfabrikate von Karl Bandmann.]** Einfuhr seit 1. März c. Kartoffelmehl, Stärke und Dextrin 6079 Säcke, Stärkesirup 991 Fässer, Traubenzucker 400 Säcke, 457 Kisten.

Zu notieren ist: Prima Kartoffelmehl und Stärke, lolo 26,75 a 27,50 M. do. März 26,75 a 27,25 M. do. März-Mai — a — M. do. April-Mai 26,75 a 27,25 M. do. Mai-Juni 27,00 a 27,50 M. do. Juni-Juli 27,25 a 27,75 Prima Dextrin in Doppelküdern gelb 38,50 a 40,00 M. do. weiß 39,00 a 40,50 M. Netto comp. Prima Capillair Sirup in Export-Gebinden 41/42 ° Bé. 31,75 a 32,75 M. 1½ p.C. Decort, do. 43/44 ° Bé. 32,75 a 33,75 M. 1½ p.C. Decort, Prima Traubenzucker, gegossen in Rosten 31,25 a 32,25 M. 1½ p.C. Decort, do. geraspelt in Säcken 32,25 a 33,25 M. 1½ p.C. Decort.

## Vermisses.

\* Zum Morde des Briefträgers Cossäth schreibt die „Börs.“: Die legten uns zugegangenen und von den betr. Berichtsstaltern aus polizeilichen Quellen geschöpften Mittheilungen über den Mörder des Cossäth dienen mehr dazu, die auf die Thäterlichkeit hinweisenden Spuren zu verwirren als aufzulären. Es scheint daraus hervorzugehen, daß die Sicherheit der Indizien, die quer auf die Spuren des Mordes hindeuteten schienen, wieder stark ins Schwanken gerathen sind. Während man bis Donnerstag der festen Zuversicht war, in dem Zigarrenreisenden Sander den Mörder entdeckt zu haben, und es demnach nur noch dessen Verhaftung bedurft, um den ersten Akt des Drama's zu schließen, lauten die leichten Nachrichten, wenn nicht dieser Annahme direkt widerprechend, so doch sie sehr erschütternd. Nach den von der einen Seite angestellten Nachrichten ist Sander am 10. Februar mit dem „Weser“ nach Baltimore abgereist. Nach anderen Rederchen ist er nach dem 10. Februar noch in Berlin gesehen worden. Von dritter Seite wird sogar behauptet, Sander sei erst am 4. März nach Amerika abgereist. Um diese Widersprüche zu beheben, wird nun kombiniert, daß Sander das von ihm gekaufte Billet zur Überfahrt in Bremen wieder verkauft und hierher zurückgekehrt sei. Weiter wird kombiniert, der Sander sei gar nicht der Mörder, sondern vielmehr ein Freund von ihm, dem er die vielgenannte Medaille „dem besten Schützen“ und verschiedene Inventarstücke gegeben und der nun Sanders Namen missbraucht habe, habe die That begangen. Man hat es, wie man sieht, lediglich mit Verdachtsmomenten zu thun, die die Polizei ja auf das Sorgfältigste zu verfolgen verpflichtet ist, die aber, so lange sie nur als Verdachtsmomente auftreten, niets mit Vorstech aufgenommen werden müssen und am besten von den betreffenden Stellen aus durch die Kanäle der Reportage auch nur als solche zur Publizität gebracht werden sollten.

\* Eine angebliche Tochter Napoleons I. Durch eine ganze Reihe von Zeitungen lief vor ungefähr 14 Tagen die sehr erbauliche Historie, in dem Vororte Lindenthal bei Köln sei in den ärmlichsten Häusern ein Fräulein v. Hallenberg, eine Tochter des großen Napoleon“ gefürchtet. Dieselbe sei im Jahre 1811 zu Köln als Tochter Napoleons I. und einer hochadeligen Dame geboren worden, und König Friedrich Wilhelm III. habe die Pathenstelle übernommen, da die Mutter bei dem preußischen Hofe sehr angesehen gewesen. Die Tochter sei in einem Kloster erzogen worden, habe später in Florenz gelebt, dann, in ärmliche Verhältnisse gerathen, ihren Wohnsitz in Köln und zuletzt in Lindenthal gehabt. Vor ihrem Tode habe sie durch ihre Hauswirthin einen Rest Papiere: Brief ihres kaiserlichen Vaters und sonstiger berühmter Personen, vor ihren Augen verbrennen lassen, damit über ihre Herkunft nichts in die Öffentlichkeit gelange. Das Ganze ist nun, wie die „Köln. Itg.“ mittheilt, der reine Schwund. Das italienische Kloster, in dem die Dame erzogen wurde, war wahrscheinlich das Weiberarresthaus zu Köln oder Düsseldorf; jedenfalls wurde sie 1853 wegen Diebstahl, Unterschlagung und Landstreiche zu 6 Monaten und 1867 wegen schweren Diebstahls zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt, ohne daß sie damals von ihrer kaiserlichen Herkunft etwas hätte verlauten lassen.

\* Das Melodrom. „Die Wissenschaft steht im Dienste der Menschheit.“ Der jüngste Beleg für diesen Satz ist die Erfindung des Melodroms. Der Erfinder, Ingenieur Polenow, hat sich die Elektricität dienstbar gemacht, indem er sie als mechanische Kraft benutzt; das „Melodrom“ ist an jedem Klavier oder Harmonium anzubringen. Der Klavierspieler ist überflüssig geworden. — Der Apparat hat eine Klaviatur, welche die Funktionen der Finger übernimmt, und die Tasten des Instrumentes niederdrückt. Die einzige Manipulation des Edvard-Klavierspielers besteht darin, eine kleine Kurbel zu drehen und sich sonst um nichts mehr zu kümmern. Der Apparat spielt Alles, selbst das Schwierigste, prima vista, in unschbarer Weise — Das Bild erinnert sehr an unirene bekannte Nähmaschine, und da erfahrungsgemäß jede Erfindung Verbesserungen unterliegt, sehen wir in unseren sanguinischen Träumen schon die junge Maid, wie sie, zwischen Melodrom und Nähmaschine, neue Wäsche und einen Walker von Strauss vorüberziehen sieht und hört; das Angenehme mit dem Nützlichen verbindend. Der Erfinder, Herr Polenow in Petersburg, ist willig, jedem Freunde des Fortschritts dieselbe genauer zu erklären.

\* Das gebrochene Cheversprechen. Die furchtbare Geißel, welche in England schreckendrohend über dem Haupte der armen, vielfach geplagten Junggesellen schwelt, der Probes wegen Bruchs des Cheversprechens, dieses Lieblingsmittel der englischen Damenwelt sich ihre blutenden Herzengewunden zu stillen, hat nun auch der bekannte irische Abgeordnete für Cavan, Mr. Biggar, der „Caliban“ des Unterhauses, zu fühlen bekommen. Die Dame, welche ihm ihr jungfräuliches Herz und seinen heißen Liebeschwüren Glauben schenkt, ist eine Miss Fanny Hyland. Sie war vor 15 Jahren ein junges Mädchen von 20 Sommern, soll zuverlässigen Berichten nach damals recht hübsch gewesen sein, stammt aus guter Familie und ist, da sie auch französisch spricht, nach englischen Begriffen außerordentlich gebildet. Als sie sich von Mr. Biggar, der bis vor Kurzem neben seinen Parlamentsgeschäften eine sehr ausgedehnte Schweinemegere betrieb, schließlich betrogen sah, verlangte sie zur Stillung ihrer Schmerzen die Kleinigkeit von 10,000 Pfund Sterl. Wenn es Mr. Biggar auch freute, seine Liebe so hoch geschätzt zu sehen, so war ihm diese Forderung doch zu stark; er bot 5000 Pf. Sterl. und als Miss Hyland von diesem Ausgleich nichts hören wollte, kam es zum Prozeß, der vor dem Queen's-Bench-Gerichtshofe in London zum Austrag gelangte. Miss Hyland erzählte zuerst, wie sie in Paris die Bekanntschaft Mr. Biggar's gemacht und wie er, nachdem sie sich zweimal geschen, ihr sogleich seine Liebe gestanden und ihr einen Heiratsantrag gestellt habe, was der böse Mann jetzt ableugnet. Allein wer wird daran zweifeln, fährt Miss Hyland fort, der da hört, daß er mir ein Paar Schuhe und im Bon Marché ein Paar Strümpfe gekauft hat? Später folgte noch eine goldene Kette nach. Der Hauptbeweis aber liegt, wie die Klägerin sagt, darin, daß er mir, als es zum ersten Kusse kam, empfahl, mich mit meinem Beichtvater zu berathen, da viele Theologen der Ansicht sind, daß man vor der Hochzeit keine Küsse tauschen darf.“ Der Beichtvater beruhigte das ängstliche Gemüth der tugendhaften Miss und des scrupulösen Mr. Biggar über diesen heiligen Punkt vollständig und dem ersten Kusse, der — wie der Lord Oberrichter bemerkte, bis nach der Konsultation des hochwürdigen Herrn wahrscheinlich in suspenso blieb, folgten dann viele, viele Küsse nach. Mr. Biggar erklärte, als ihn seine Braut zur Hochzeit drähte, daß er zuerst ein „Hinderniß“ aus dem Wege räumen müsse. Dieses Hinderniß, oder besser diese Hindernisse, waren ein Knabe und ein Mädchen, die Kinder zweier Mütter und eines Vaters, welche zu versorgen und sich „Ruh zu verschaffen“ Mr. Biggar als eine heilige Pflicht erklärte, ehe er an die Gründung eines eigenen Haushandes schreite. Ob nun die „Hindernisse“ oder was sonst die Ursache war, Mr. Biggar machte keine Anstalten, sich zu vermählen und als schließlich Miss Hyland direkt die entscheidende Frage stellte und über das „Wie, wann, wo“ Antwort verlangte, lehnte es der unglaubliche Herr rundweg ab, sie ie zu seiner Frau zu machen. Der Schmerz der armen Betrogenen war grenzenlos und darum die Klage. Mr. Biggar leugnete entschieden, der Dame ie die Ehe versprochen zu haben. Nicht er stellte ihr, sondern sie stellte ihm den Heiratsantrag, den er jedoch niemals angenommen habe. Die Geschworenen schenkten jedoch seinen Betreuungen keinen Glauben und verurtheilten ihn zu einem Schadenersatz von 400 Pf. St., sowie zur Tragung der nicht unerheblichen Kosten.

## Wissenschaft, Kunst und Literatur.

\* Kein Land der Erde ist mit dem deutschen Volk inniger verschwägert, als die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika. Tausend und aber Tausende seiner Söhne suchen dort eine neue Heimat und finden sie. Wie wenig sind aber die landeskundlichen Schönheiten, die Riesenstädte des ungeheuren Länderkomplexes bekannt. Dieses Land in Wort und Bild zu schildern, dem deutschen Volk näher zu bringen, wird demnächst ein großartig angelegtes Werk mit 600 Abbildungen erscheinen, zu dem der in den neuesten Kreisen bekannte und berühmte Schriftsteller Friedrich von Hellwald den Text schreibt. Dieses Prachtwerk, Folioformat, soll in ca. 50 Lieferungen zu nur 1 M., Leipzig, im Verlage von Schmidt & Günther, erscheinen, und werden wir später näher darauf zurückkommen.

## Briefkasten.

„Ein Interessent“. Hand auf's Herz: Sie haben der Vorstellung überhaupt nicht beigelehnt und genießen einfach den Theaterzettel. Danach hätten Sie freilich Recht. In Wirklichkeit aber ist der avisirte Chevalier zum Gärtner geworden und umgelehrte. Dies als „gefällige Berichtigung des Irrthums“.

Verantwortlicher Redakteur: C. Fontane in Posen.  
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung

## Standesamt der Stadt Posen.

In der Woche vom 10. März bis einschließlich 17. März wurden angemeldet:

### Aufgebote.

Tischler Johann Granatowicz mit Antonie Wojdalowicz. Restaurator Adolf Franke mit Magdalena Szczęsniak. Schuhmacher Josef Broniewicz mit Agnes Bolądkowska. Apothekenbesitzer Josef Gierłowski mit Hedwig Kośda. Kaufmann Leopold Hirschberg mit

Anna Schönnwitz. Baharbeiter Heinrich Conrad mit Anna Bürgel. Buchhalter Ignaz Gniadkowski mit Angela Szczęsniak. Buchbindemeister Eduard Stiller mit Albertine Rothert. Kaufmann Leopold Conrad mit Linna Warschauer.

### Eheschließungen.

Kaufmann Tancred Leisiger mit Selma Bendix. Müller Wilhelm Hübner mit Agathe Springer. Droschkenbesitzer Aron Abraham mit Cecilie Lesser.

### Geburten.

Ein Sohn: Arbeiter Michael Glodek. Schneider Johann Staszewski. Stations-Assistent Friedrich Niedel. Univ. S. P. R. Arbeitnehmer Andreas Kürzowski. Schneider Lothar Krüger. Packmeister August Rothe. Güter-Erpedient Oskar Osterlow. Schmiedemeister Otto Grubl. Arbeiter Lorenz Stachowiak. Ziegler Johann Gerswinski. Maler Hermann Graßmunder. Fleischermeister Eduard Griesché. Baharbeiter Michael Romanowski. Maurer Hermann Walmsley. Wächer Johann Ruttke. Arbeiter Karl Mayer. Schneider Wilhelm Baumert. Arbeiter Kaspar Wisniewski. Postpaketträger Karl Taschner. Gymnasial-Oberlehrer Wilhelm Köbler.

Eine Tochter: Schuhmacher August Baltes. Bauunternehmer Johann Rausch. Bäckermeister Theofil Kapalewski. Kurgärtner Karl Menke. Univ. P. S. W. Arbeiter Vincent Matoski. Arbeiter Jacob Janasi. Postschaffner Otto Swiderski. Brauereibesitzer Heinrich Stoc. Bäckermeister Leopold Biewer. Haushälter Adalbert Fedzik. Dachdecker Thomas Spychala. Buchhalter Arnold Wongrowicz. Postschaffner Ernst Rutsch. Schneider Leopold Dzienowksi. Maurer Theodor Krolik. Särlitzer Gustav Wäde. Schuhmacher Johann Wojewoda. Schuhmacher Josef Giedla. Schuhmacher Stanislaus Kiciński. Schneider Michael Nowak. Bürgermeister August Otto. Pferdebahnfuchs Franz Speer. Zimmermann Julian Kahl. Uhrmacher Richard Jahn.

### Sterbefälle.

Unv. Magdalena Urbanska 17 J. Bäckermeisterfrau August Hermann 49 J. Schneiderfrau Eduard Bingmann 45 J. Königl. Hauptmann Julius von Welzien 41 J. Schneiderfrau Karoline Blas 55 J. Kaufmann Ludwig Kaniowski 42 J. Richard Otto Hubermann 18 J. Wwe. Veronica Lewandowicz 68 J. Peni. Steuerbeamter August Raudis 71 J. Arbeiter Martin Stanislawski 42 J. Arbeiter Stanislaus Lubinski 70 J. Kaufmann Tadeusz Pollak 31 J. Unverehelichte Nepomucen v. Kaisertreue 42 J. Univ. Antonie Weber 19 J. Unverehelichte Ottilie Symańska 43 J. Schuhmacherfrau Dorothea Gabrych 64 J. Schuhmacher Johann Bogorzelowski 63 J. Arbeiter Teofil Raittowitz 36 J. Maurerwitwe Marie Gajewcka 70 J. Schneidermitte Maria Kunz 82 J. Arbeiter Josef Zielowski 35 J. Pens. Direktor Kommissarius und Standesbeamter Karl August Knopp 72 J. Wittwe Karoline Weber 84 J. Bäckermeister Dominik Sioniewicz 21 J. Gertrud Abramowicz 3 J. 6 M. Katharina Hanna 24 T. Johann Miklasz 3 J. 3 M. Anna Wilkowska 8 M. Max Konwerski 6 M. Johann Miklasz 3 J. 3 M. Anna Wilkowska 8 M. Max Konwerski 6 M. Johann Miklasz 3 J. 3 M. Anton Thiele 24 T. Belagia Stanislawski 14 T. Kazimir Kleinert 1 M. Franziska Deutermann 3 J. Leon Drosinski 3 J. Otto Robert Günter 5 M. Theodore Krieg 7 M. 24 T. Anton Denkowksi 1 M. 8 T.

## Wöchentlicher Produkten- und Börsenbericht.

H. M. Posen, 17. März. Die Witterung ist ganz winterlich geworden. Starker Schneefall hat indessen stattgefunden, welcher den Saatenschutz gewährt. Im Getreidehandel ist eine wesentliche Aenderung nicht zu konstatiren. Berlin meldete etwas festere Preise, nachdem auch Amerika die Weizenreise erhöht bat, während das übrige Aufzubringen recht stark und Preise unverändert.

Weizen mußte sogar etwas billiger verlaufen, weil bereits bestehende großen Läger die fernere Lagerung auf Spekulationsabschlägen leicht verlänglich.

Rogggen hatte guten Verstand nach Sachsen, geringe Sorten Brennereizweck leicht verlänglich. Man zahlte 105–128 M.

Gerste etwas fester, erzielte 100–140 M.

Häfer matt und schwer placirbar, notierte 90–128 M.

Spiritus behauptete sich bei recht fulltem Geschäft im Preiswachsenden Läger steht die kaufslustige Spekulation gegenüber, die durch Preise sich halten. Unter normalen Witterungsverhältnissen werden bei den starken Wasserzuflüssen im Mai werden bei den billigen Hamburgen Preisen wesentlich zur Vergrößerung des Berliner Lagers beitragen. Es dürfen sich also in Berlin Lager-Verstände von ungewöhnlicher Größe bilden, welche bei dem merkwürdig verringerten Konsum ebenso wie die Provinzläger im Sommer auf Absatz einstellen. Die Annahme, daß durch eine sehr vorzeitige Einführung der Brennereien die Läger bald in Angriff genommen werden würden, trifft für östliche Provinzen nicht zu; denn die nur verringerte Produktion läßt immer noch wesentliche Quantitäten Lager und Kahnbeladung übrig. Der anhaltende Winter natürlich auch einen längeren Brennereibetrieb mit sich, welcher die billigen Getreideforten rentabel ist. An unserem Markt war die Angebots von Waaren reichlicher, da mehrere Läger bereits plattiert sind.

Das Termingeschäft blieb leblos. Die Zufuhren wurden von brillanten und Reporteuren und zu Kahnbeladungen schlank empfangen. Der Absatz von Spiritus bleibt schlecht, wogegen Rohware von Stationen noch dem Westen sehr günstige Verwendung fand. Man zahlt für lolo 51,40–51,90–51,80, März 51,40–51,60–51,40, April 51,60–51,90–51,70, August 53,60–53,90–53,60.</p

Die „Berliner Zeitung“ erscheint Morgens und Abends, wöchentlich 12 Mal.

Zu den beliebtesten und verbreitetsten Zeitungen Berlins gehört unsreitig die täglich 2 mal erscheinende

## „Berliner Zeitung“

mit den Unterhaltungs Blättern „Deutsches Heim“ u. „Gerichtslanbe“. Gegenwärtige Ausgabe 27.500. — Inserate 40 Pf. pro Zeile. Abonnementpreis für alle drei Blätter zusammen bei allen Postanstalten pro Quartal

**4,50 Mark.**

Die „Berliner Zeitung“ zeichnet sich stets aus durch ihre unabhängige und entschieden freisinnige Haltung. Jede Nummer bringt Leitartikel über die Tagesfragen, eine reichhaltige politische Uebericht, Telegramme und Korrespondenzen aus allen Theilen der Welt, ein großes Feuilleton; Theater, Literatur und Kunstberichte; Neuigkeiten aus Stadt u. Land, Gerichtszeitung, ferner die preußischen, sächsischen, braunschweiger und

Hamburger Börse-Listen

bis zu den kleinsten Gewinnen sofort nach der Ziehung.

Die Reichs- und Landtagssberichte werden durch eigene Berichterstatter in ausführlicher und parteilos Weise gebracht.

Die Abend-Ausgabe enthält die neuesten Telegramme und Nachrichten, insbesondere einen wahrheitsgetreuen Bericht über den Verlauf der Börse.

Einzelne Nummern werden auf Verlangen zur Ansicht franko versandt.

Die Expedition: SW., Kochstraße 23.

## Kleines Börsenblatt.

Vorher: Börsen-Wochenblatt — IV. Jahrgang.)

Herausgeber: Julius Hücke in Berlin.

Erscheint vom 1. April in Berlin börsentäglich Abends, also 6 Mal in der Woche, und wird enthalten: täglich einen ausführlichen und correcten Courszettel der Berliner Börse nebst Resumé; täglich in Kürze Fassung alles Wissenswerthe, betreffend Börse, Finanzen, Gelehrten-Gesellschaften etc.; von Zeit zu Zeit, regelmäßig aber in der Sonnabend-Nummer, eingehendere Besprechungen und Kritik in befreitester Weise.

Der Materialvorrath es erfordert, auch der Montags-Nummer so oft der Wochentypographie verliegt das Specialwerk

**„Strazze“**, die unterrichtende Quelle

für Informationen über die Geschäftsergebnisse, Finanzlage und Rentabilität der Actiengesellschaften.

Das „Kleine Börsenblatt“ wird von allem Thatsächlichen Notiz nehmen, die phrasologischen Gröterungen unterlassen, wichtige Fragen und Vorgänge hingegen prägnant und, in Form wie Inhalt zweckentsprechend, trachten. In allen die Achtungserfordernisse betreffenden speziellen Angelegenheiten, in denen Ausführung unbedingt erforderlich ist, tritt der hinlänglich breite Rahmen der alljährlich zu einem statlichen Quartbande von 350 bis 400 Seiten sich anfallenden „Strazzes“-Beilage in seine Rechte.

Die allgemeinen Redaktionsgrundsätze bleiben die alten: Zuverlässige Information; objective Berichterstattung; schneidige Berichterstattung; sonst suaviter in modo, fortiter in re.

Depot bei fröhligem Anlaufe und Rücksichtslosigkeit, wo sie hingehört; sonst suaviter in modo, fortiter in re.

Wertjahrpreis: 3 M. 50 Pf. auswärts bei den Postanstalten,

und 2 M. 80 Pf. in Berlin bei den Spediteuren excl. Botenlohn.

Berlin SW., Oranienstraße 110/11.

Expedition des „Kleinen Börsenblattes“.

(Bis 1. April: „Börsen-Wochenblatt“.)

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens u. unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche d. Magens, überreichendem Atem, Blähungen, sauerem Aufstoßen, Kollik, Magenkater, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermässiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkampf, Hartlebigkeit oder Verstopfung, Überladung des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer, Milz, Leber- und Hämorrhoidalleiden. Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchsweisung 70 Pfennig. Niederlagen in allen grösseren Apotheken. Centralversand durch Apotheker Carl Brady, Kremsier, Oesterreich, Mähren.

Depot en gros et en détail in der Königlich priv. Rothen Apotheke in Posen, Markt 37.

## Zur Konfirmation

empfiehle Gesangbücher für die Evangelischen Gemeinden, gut und dauerhaft gebunden, in jedem beliebigen Einbande.

C. W. Kohlschütter, Breslauerstr. 3.

Täglich frisches Tafelconfect, à Pf. 1,60 M., 2 M., 2,50 M., 3 M. Stoch-Chocolade, Nr. I. 1,40 M., Nr. II. 1,20 M.

A. W. Zuromski,

Konditorei, Bonbon-, Zuckerwaren- u. Chocoladenfabrik, Posen, Berlinerstr. 6.

## Saamen

empfiehle in bester frischer Qualität zu billigsten Preisen. — Verkaufsstelle — 30. Jahrgang — stehen gratis zu Diensten. Heinrich Mayer, Saamen-Handlung.

## Breslauer Zeitung.

64. Jahrgang.

Große politische, unterhaltende und Handels-Zeitung.

Täglich 3 Ausgaben.

Gediegene Leitartikel. Telegraphischer Spezialdienst. Korrespondenzen aus allen für Politik, Kunst und Handel wichtigen Städten. Interessantes und reichhaltiges Feuilleton mit Romanfeuilleton, Kleiner Chronik etc. Sorgfältig redigierter Handelstheil. Provinzialzeitung für Schlesien und Posen. Landwirtschaftliche und Gerichtszeitung. Ziehungslisten der preuß. (theils telegr.) und sächsischen Lotterie. Breslauer Standesamt u. Fremdenliste u. A. m.

Der umfassendste Nachrichtendienst der Redaktion, welchem einige Stunden täglich gewidmete Telegraphendrähte zur Verfügung stehen, setzt die „Bresl. Zeitung“ in die Lage, ihre Leser in der Provinz Posen — mit wenigen durch die geograph. Lage bedingten Ausnahmen — über alle politischen, Handels- und Lokaleignisse u. a. die Parlamentarischen Sitzungen (ausführlicher telegraphischer Spezialbericht) rascher zu informieren, als dies selbst Berliner Blätter vermögen.

Alle Postanstalten des dtsh. Reichs, der l. l. österreich. Staaten, sowie von Russland, Polen und Italien nehmen Bestellungen auf die „Bresl. Zeitung“ entgegen. Abonnementpreis für das dtsh. Postgebiet u. Österreich incl. Porto vierteljährlich 7 M. 50 Pf.

Inserate finden durch die „Bresl. Zeit.“ weiteste und wirksamste Verbreitung.

Soeben erschien in meinem Verlage:

Neuester kompletter Adressen-Katalog, enthaltend das Verzeichnis von ca. 600 verschiedenen Branchen, darunter: Gutbesitzer, Brennereien, Lehrer, Forstbeamte, Geistlichkeit, Justizbeamte, Aerzte, Apotheker etc. Sämtliche Adressen sind neu zusammengestellt und empfehlen sich durch sauberste Ausführung und höchste Verlässlichkeit.

Ferner empfehl in neuer Auflage: Müller-Adressbuch, enthaltend Adressen aller bedeutenden Mühlen in Deutschland, Russland, Schweden und Norwegen, Dänemark und Holland, à M. 30. — Adressbuch der Mehl- und Getreidehandlungen, à M. 10. — Adressbuch der Eisen- und Kurzwaarenhändler des In- und Auslandes, à M. 10.

Robert Tekmer, Berlin C.

## Giesmansdorfer Presse

von bekannter, triebkräftiger Qualität, täglich frisch, offerirt die

## Fabrik-Niederlage in Posen

**Albrecht Guttmann,**

Schloßstraße 83.



## CARNE PURA.

Rein, schmackhaft, billig, nahrhaft.

Frühstück: 12 Tassen Bouillon à 10 Gramm (= 5 Esslöffel) Fleischpulver 0,35 M.

Mittags: Fleischgemüsesuppen: 1 Patrone von 125 Gr. = 5 Teller kräftiger Suppe 0,25 „

Abendessen: Fleischbrotsuppen: 1 Patrone v. 125 Gr. = 5 Teller kr. Suppe 0,25 „

12 Tassen Bouillon u. 10 Teller Suppe Summa . . 1,15 M.

Schnellste Zubereitung; grösste Ersparniss an Feuerung.

Carne { Erbsen-, Bohnen-, Linsen-, Brotsuppen, Graupen,

Nudeln, Biscuits, Chocolade, Cacao. Zu haben in den meisten renommierten Delicatess-, Droguen- und Colonialwaaren-Handlungen.

General-Agentur und Engros-Lager bei Herrn Herrmann Katz, Breslau, Schillerstrasse 16.

## ASTHME

Katarrh, Beklem-

mung und

alle Krankheiten der Respirations-

Organe werden durch die

TUBES

LEVASSEUR gehilft.

LEVASSEUR, Apoth. & Chem. à Cl. 22, r. de la Bonne, Paris. Béquilles à la goutte.

En-Gros: Elnain & Co., Frankfurt a. M.

## NEURALGIES

Augenblickliche Heilung durch

die nervenstärkenden Pillen

des Dr. CRONIER.

LEVASSEUR, Apoth. & Chem. à Cl. 22, r. de la Bonne, Paris. Béquilles à la goutte.

Lampen- und Metallwaren-Fabrik (gegr. 1854) von

Wilhelm Kronthal, Wilhelmstraße 1,

empfiehlt sämtliche Beleuchtungsgegenstände

zu Gas, Petroleum, Öl und Lichtern mit Garantie.

Culver poll und versilbernde Gegenstände, Messing-, Kupfer-

und Britannia-Waren in reichster Auswahl.

Alleiniger Representant der Gesellschaft Christophs & Co.

Fabrik vergoldeter, versilberter und Silberwaren.

Fabrik-Niederlage von Gummi- und Guttaperchawaren,

für Fabriken: Gummischuhe, -Röcke, -Spielsachen etc.

Medizinisch-chirurgische Waaren bester Construction, Lister'sches

Verbandsmaterial.

## Aufzugverschließungs-Cylinder.

Wir offeriren zu bedeutend ermäßigte Preisen:

## Ginscharige Pflüge

für alle Bodenarten,

## Zwei- u. dreischarige Pflüge

für alle Bodenarten,

## Vierscharige Schäl- und Saatpflüge

für alle Bodenarten,

## Kultivatoren, Krümmer, Eggen,

Ringelwalzen,

## Klee- und Breitsämaschinen,

Düngerstreumaschinen,

(Patent Eins).

## Häckselmaschinen,

## Rübenschneider u. Delkuchenbrecher,

## Original Amerikanische

## sowie deutsche Schrotmühlen,

## engl. Locomobile und

## Dreschmaschinen

in neuester und bewährter Konstruktion,

## Kompl. maschinelle Einrichtungen

für Brennereien.

Aktien-Gesellschaft „H. F. Eckert“, Filiale Bromberg.

## Landwirtschaftliche Register,

eigenen und berliner Verlages, stets vorrätig bei

Wilhelmsstr. 24. **D. Goldberg,**

Papierhandlung.

## August Denizot,

Baumschulenbesitzer, St. Lazarus bei Posen,

empfiehlt:

10,000 hochstämmige Obstbäume, Apfel, Birnen, Kirschen,

Erdbeer- und Pyramidalbäume, Aprikosen, Pfirsiche,

Birnen, Apfel, Kirschen, Pfirsamen, Wein.

50,000 Weißdorn zu Heckenanlagen.

Sträucher zu Park- und Gartenanlagen und viele Allee-

bäume, Trauer- und Pyramidalbäume, Rosen, Coniferen

in den schönsten Sorten, Spargeblumen u. s. w.

Preisverzeichnisse stehen franco zu Diensten.

## Vanille-Bruch-Chocolade

versendet in Kästchen von 6 Pf. Inhalt franco gegen Nachnahme

von 7 Mark die

## Chocoladen-Fabrik von J. D. Gross,

Gegr. 1809. Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers. Gegr. 1809.

Leipzigerstr. 23. Berlin W. Leipzigerstr. 23.

Wiegenkippvorrichtung.

ganz eiserne und solche mit Holzkasten mit neuester patentirter

## Kipplowries,

Wiegenkippvorrichtung,

sowie in allen anderen Constructionen, Lokomotiven, Lagermetall, Gleissohlen, Grubensohlen, Complete Transportable Gleise, sehr bewährten und praktischen Systems, sowie sämtliches zum Eisenbahn-Oberbau gehörige Material, als: Herzstücke, Drehzscheiben, Weichen etc.

liefern prompt, reell und sehr preiswert.

Friedländer & Josephson,

Berlin S. Gitschiner Strasse 80.

Vom 1. April cr. ab N. Sellerstrasse 6, am Weddingplatz.

D.R.-P.Nr. 20162.

Wiegenkippvorrichtung.



## Darlehen erhalten

diskr. zahlungsf. Personen jeden Stan- des. Minimum 1000 M. Anfr. m. Ret. Marke A. Z. 1883 postl. Dresden.

Syphilis, Haut-, Frauenle-

an zu stellen. Offerten sub M. B.

postlagernd Posen erbeten.

In Modivorze b. Parchim

wird zum 1. April cr. ein Wirt-

schafte-Inspektor gesucht.

In 3 bis 4 Tagen

werden discret frische Syphilis.

Geschlechts-, Haut- und Frauen-

krankh., ferner Schwäche, Polli-

u. Weissfuss gründlich und ohne

Nachtheil gehob. durch d. v. Staate

approbierte Spezialarzt Dr. med.

Meyer in Berlin, nur Kronen-

strasse 36, 2 Tr., von 12-2.

Ausw. m. gleich Erfolge briefl.

Veraltete und verzweifelte Fälle

ebenf. in sehr kurzer Zeit.

Junger, anständiger, unver-

Eine eingeführte Hagelversicherungs-Gesellschaft wünscht in Städten und Dörfern tüchtige Agenten

anzustellen. Offerten sub M. B.

postlagernd Posen erbeten.

In Modivorze b. Parchim

wird zum 1. April cr. ein Wirt-

schafte-Inspektor gesucht.

Ein Brennerei-Verwalter,

verheirathet, mit kleiner Familie in

besten Jahren, 17 Jahre beim Jäger

der mit verschiedenen Einrichtungen

Bescheid weiß, bis jetzt in Stellung

und immer befriedigende Spiritu-

Ausbeute geliefert hat, sucht nun

1. Juli d. J. als solcher Stellung

Gest. off. bitte unter J. Z. 10

an die Exp. d. Pos. Sta. zu richten.

Dr. med. Meyer, Berlin, Kripplerstr. 91,

heilt auch brieflich Syphilis. Ge-

schlechtschwäche, alle Frauen- und

Hautkrankheiten, selbst in den hart-

nägigsten Fällen, stets schnell mit

bestem Erfolg.

Junger, anständiger, unver-

Gärtner zum 1. oder 15. April gesucht.

Offerten sub M. B. 25 postl.

Betsche.

Ein Sohn achtbarer Eltern, die

Uhrmacherei erlernen will

findet vom 1. April Stellung bei

Julius Glönder,

Breitestr. 18.

Eine Dame reiferen Alters, Tochter

e. h. Beamten, evang., sucht Stell-

ung in geh. Fam. d. Erziehung d. Kind-

der, Unterricht in den Elementen

in Musik und Sprachen; auch in

dies. bereit, d. angemessener Thätig-

keit im Haushalte. Näh. Auskunft

erh. güt. Fr. App.-R. Schoutz

Mühlenstraße 15.

Dom. Mielno bei Gnesen

sucht zum 1. April einen ge-

bildeten jungen Mann

Eleven gegen mäßige Pension.

Eine perfekte jüdische

Köchin,

welche die Küche selbständig leid-

kann, wird gesucht. Chiffre C.

Exp. d. Pos. Sta.

Einen tüchtigen, beider Lan-

sprachen vollkommen mächtigen

Bureau-Borsteher

sucht

Lehr-

Rechtsanwalt

Eine i. Dame, im Putzfa-

schwund, wird per sofort zu

engagieren gesucht. Näh. bei

Salo Wreszynski

Gnesen.

Einen Commis,

beider Landessprachen mächtig, ist

ich bei sofortigem Antritt für

Destillations- und Kolonial-Bau-

Geschäft

Adolf Jarecki

Gnesen.

Zum 1. Juli wird für eine

Brennerei ein erfahrener und ge-

verlässiger Brenn-

meister

unter günstigen Bedingungen zu

engagieren gelucht. Wo?

in der Exp. d. Sta.

Auf Dom. Włoszanowo

nowitz, Regd. Bromberg,

ein unverheiratheter

Gärtner

bei 200 M. Gehalt sofort Stell.

Loose

Garten-Lotten

Ziehung am 1. April c.

April c., à 1 L.

3. Inowrazlaw

Pferde-Lotten

Ziehung am 3. April c.

April c., à 3 L.

Loose

Pferde-Lotten

Ziehung am 3. April c.

Mai c., à 3 L.

Loose

Pferde-Lotten

Ziehung am 3. April c.

Mai c., à 3 L.

Loose

Pferde-Lotten

Ziehung am 3. April c.

Mai c., à 3 L.

Loose

Pferde-Lotten

Ziehung am 3. April c.

Mai c., à 3 L.

Loose

Pferde-Lotten

Ziehung am 3. April c.

Mai c., à 3 L.

Loose

Pferde-Lotten

Ziehung am 3. April c.

Mai c., à 3 L.

Loose

Pferde-Lotten

Ziehung am 3. April c.

Mai c., à 3 L.

Loose

Pferde-Lotten

Ziehung am 3. April c.

Mai c., à 3 L.

Loose

Pferde-Lotten

Ziehung am 3. April c.

Mai c., à 3 L.

Loose

Pferde-Lotten

Ziehung am 3. April c.

Mai c., à 3 L.

Loose

Pferde-Lotten

Ziehung am 3. April c.

Mai c., à 3 L.

Loose

Pferde-Lotten

Ziehung am 3. April c.

Mai c., à 3 L.

Loose

Pferde-Lotten

Ziehung am 3. April c.

Mai c., à 3 L.

Loose

Pferde-Lotten

Ziehung am 3. April c.

Mai c., à 3 L.

Loose

Pferde-Lotten

Ziehung am 3. April c.

Mai c., à 3 L.

Loose





Wir erlauben uns hierdurch zur Kenntnis zu bringen, dass wir den Alleinverkauf unseres Cementes für Posen und die Provinz unserem bisherigen Vertreter Herrn

## Carl Hartwig in Posen

übertragen haben, und bitten wir die Herren Interessenten, sich bei Bedarf gefälligst an genannte Firma wenden zu wollen, welche in der Lage ist, Cement in Wagenladungen zu Fabrikpreisen unter Hinzurechnung der Fracht, abzugeben.

Oppeln, im Januar 1882.

Oppelner Portland-Cement-Fabriken.  
vorm. F. W. Grundmann.

Höflichst Bezug nehmend auf obige Mittheilung, halte mich den Herren Interessenten bei Bedarf an Cement bestens empfohlen und bin zu billigster Preisabgabe, sowie zur Uebersendung von Gutachten über die Vorzüglichkeit des Fabrikates gern bereit.

Cement halte in grösseren Quantitäten in allen Packungen stets auf Lager und bitte um geneigte Zuwendung von Aufträgen.

**Carl Hartwig, Posen,**  
Comptoir und Lager Wasserstrasse 16 und Lagerschuppen Centralbahnhof.

Zum bevorstehenden Feste mache ich auf mein Lager feiner und feinster Delicatessen, sowie ganz vorzüglich abgelagerte Bordeaux-, Rhein- u. Moselweine aufmerksam und empfehle besonders mein reichhaltig assortirtes Lager vorzüglicher Caffés von 70 Pf. an.

**Jacob Appel,**  
Wilhelmsstr. 7.

**Königsberger Thee-Compagnie**  
Berlin, 82 Leipzigerstraße.

London. Nur Thee. Moskau.  
Königsberg. Petersburg.  
Spezialität: Russische Mischungen.  
Von 3 Mark ab per Pfd.; abgesetzte Staubthee à 1,50 M. per Pfd.  
Bei grösseren Abnahmen Rabatt nach Vereinbarung.

**Zum bevorstehenden Feste**  
empfehle ich mein gut und mit besten Waaren assortirtes Lager von sämtlichen Weinen, Kolonialwaaren, Delikatessen und Cigarren einer geneigten Beachtung.

Die Preise sind, wie gewöhnlich zum Feste, billigst gestellt, bei prompter und reeller Bedienung.

**J. K. Nowakowski, Petriplatz Nr. 3.**

### Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochwohlgeborenen Publikum mache hierdurch die ergebene Anzeige, dass ich am hiesigen Platze unter der Firma

**J. Schwersenz, Berlinerstraße 16,**  
ein Wein- und Spirituosen-Import-Geschäft von  
Amsterdam, London, Cognac, Bordeaux, Marseille  
und Mad b. Tokay

en-gros & en-détail

eröffnet habe.

Meine langjährige Praxis in diesem Fach, sowie durch Verbindungen mit den ersten Häusern dieser Branche bin ich in den Stand gesetzt, allen Anforderungen zu genügen.

Indem ich mein Unternehmen einem geneigten Publikum bestens empfohlen halte, versichere ich streng reelle und prompte Bedienung und empfehle ich mich

Hochachtungsvoll

**J. Schwersenz,**  
Berlinerstraße 16.

### Neseda Kräuter-Haartinstur.

Unzweiflbar das beste Präparat zur Beförderung des Haarmuchses, verhüttet das üble Ausfallen der Haare in wenigen Tagen, kräftigt den Haarwuchs erfrischend, ist ärztlich erprobt und begutachtet. In Posen allein ächt zu haben bei

**Louis Sorauer, Markt 80.**

Auswärtige Sendungen geschehen gegen Nachnahme oder vorherige Einlösung des Betrages.

### VAN HOUTEN'S

reiner löslicher

### CACAO

feinster Qualität. Bereitung „augenblicklich“. Ein Pfund genügend für 100 Tassen.

Fabrikanten C. J. van Houten & Zoon  
in Weesp, Holland.



### Iwang'sversteigerung.

Am Montag, den 19. März c., Vorm. 10 Uhr, werde ich hier selbst im Pfandlokal Wilhelmsstr. Nr. 32, ein Geldspind, eine goldene Uhr, ein Lexikon (15 Bände), ein Schreibpult, ein St. Wollatlas &c. öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Sieber, Gerichtsvollzieher.

### Auktion.

Montag den 19. d. M., 10 Uhr, werden Allerheiligenstr. 5: Möbel, Billard, Gold-, Silbersachen u. s. w. gegen Zahlung versteigert.

Sieber, Gerichtsvollzieher.

### Iwang'sversteigerung.

Am Dienstag den 20. März c., Vormittags 11 Uhr, werde ich hier selbst im Pfandlokal Wilhelmsstr. Nr. 32

ein Stück Flocké, zwei Pendulen

öffentliche meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Sieber, Gerichtsvollzieher.

### Hausverkauf.

Das Grundstück Graben 3a bestehend aus 2 Wohnhäusern, Stallungen, Remisen und großem Hofplatz &c. soll Montag den 2. April cr., 10 Uhr Vormittags, auf Ort und Stelle aus freier Hand verkauft werden.

**A. Ertel.**

### Gesucht.

Ein Haus mit entsprechenden Kellern u. Hörfäumen, worin eine Destillation und Spritfabrik vorhanden, zu kaufen oder zu pachten durch

v. Drweski, Langner & Co.

**Erauer-Hüte**  
hält stets vorrätig  
Isidor Griess,  
Krämerstr. 20.

### Gardinien.

neueste Muster in Zwirn, englisch und schweizer Tüll empfiehlt zu sehr billigen Preisen

**Isidor Griess,**  
Krämerstr. 20.

### Die Schwester

der Nähmaschine!  
neu, unübertroffen, praktisch und billig.

**Washmaschine,**  
bestes System, Jahnels Patent, einzig in ihren Leistungen, leichte Handhabung, Ersparnis von warmem Wasser, Seife u. Zeit, besser als alles bis jetzt in dieser Art dagewesene, kein Wäschezettel, empfohlen zum Preise von 60 Mark

**A. Harris & Co., Briesen W/Pr.**  
Prospekte und Anerkennungsbriefe gratis und franko.  
Wiederverkäufer werden ges.

**Bernau,**  
Gerichtsvollzieher.

### Freiwillige Versteigerung.

Montag, den 19. d. M., Vormittags 9 Uhr, werde ich hierorts, St. Adalbert Nr. 26, ein Schwein

öffentliche meistbietend versteigern.

**Bernau,**  
Gerichtsvollzieher.

Dienstag, den 20. März cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Pfandlokal Wilhelmsstr. 32, ver-

schiedene Mahagoni-Möbel, als

Spinde, ein Cylinderbureau, Spiegel,

Sohbas, ein Regulator, eine neue

Nähmaschine und Meyers Convers-

Lexiz. öffentlich meistbietend ver-

steigern.

**Bernau,**  
Gerichtsvollzieher.

Am 19. März, Vorm. 10 Uhr,

werde ich im Pfandlokal Möbel,

1 Nähmaschine, 1 Lampe, 2 Büsten

und 2 Gläser versteigern!

**Hohensee,** Gerichtsvollzieher.

Das Dom. Solarz bei Posen

lässt für das Jahr vom 1. April

1883 bis 1. April 1884

**hundert Schok Stroh.**

Dasselbe ist frei Solaz, und zwar in wöchentlichen Posen von zwei Schok in guter Qualität zu liefern. Je ein Drittel der Jahreslieferung soll aus Roggenlangstroh, Roggenkrumstroh und Sommerstroh bestehen.

Offerten mit genauerer Preisangabe erbitten

**A. Fehlan.**

### Provinzial-Aktien-Bank des Großherzogthums Posen

Gemäß § 28 unseres Statutes veröffentlichten wir den folgenden Bericht über das Geschäftsjahr 1882.

Posen, den 17. März 1883.

Die Direktion.

gez. Ziegler.

Der Gesammtumsatz betrug M. 93,801,974, der durchschnittliche Notenumlauf M. 1,849,200.

Der Wechselverkehr: Zu dem Bestande am 31. Dezember 1881 von 1860 Stück mit M. 5,377,086 19 Pf. wurden im Jahre 1882 1890 Stück mit M. 25,961,504 92 Pf. Es wurden dagegen eingezogen über M. 11,084 Stück mit M. 26,720,185 60 Pf., so daß am 31. Dezember 1882 ein Bestand verblieb von 1670 Stück mit M. 4,618,405 51 Pf.

Der Lombardverkehr: Es waren am 31. Dezember 1881 1,349,200, und wurden im Jahre 1882 weitere Darlehen ausgestellt, welche willig M. 8,923,260. Hiergegen wurden zurückgezahlt M. 8,780,210, so daß am 31. Dezember 1882 M. 1,492,250 ausgeliehen blieben.

Der Depositen-Verkehr: Am 31. Dezember 1881 betrugen die 3,187,915, dagegen zurückgezogen M. 3,403,310, so daß am 31. Dezember 1882 M. 1,407,190 eingelagert blieben.

Der Verkehr in laufenden Rechnungen weist in Soll und Haben einen Umsatz von M. 16,632,975 80 Pf. auf.

Die für 1882 zur Verrechnung bereiten Einnahme-Beträge belaufen sich mit Einschluß von M. 2412,03 Pf. Eingänge auf früher zweiseitig abgedriebene Forderungen auf M. 346,459,55 Pf. Hier wurden verbraucht durch die Geschäftsausgaben (umfassend Depots, Binsen, sämtliche Geschäftsumsätze und die Tantieme des Aufsichtsraths) M. 104,667,88 Pf., sowie durch Abschreibungen auf in Verhandlung befindende Forderungen: M. 22,782,67 Pf. Nach Bechluß des Aufsichtsrathes werden von dem dann verbleibenden Überschuss der nahmen von M. 219,000 dem Beamten-Pensionsfonds M. 3000 abgewiesen, die übrigen M. 216,000 aber als Dividende von 7,2 v. H. Aktien-Kapitals gemäß näherer Bekanntmachung an die Aktionäre Ausszahlung gelangen.

Die Veröffentlichung der Bilanz und des Gewinn- und Verlustkontos für 1882 erfolgt nach deren Prüfung durch die in der Generalversammlung vom 17. März d. J. gewählte Revisions-Kommission.

Der vorstehende Geschäftsbereich wird hiermit genehmigt.

Posen, den 17. März 1883.

Der Aufsichtsrath der Provinzial-Aktien-Bank des Großherzogthums Posen.

gez. Annus. Vorsitzender.

**Königl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Posen.**

Das neue Schuljahr beginnt Donnerstag den 5. April.

Die Prüfung resp. Vorstellung der neu aufzunehmenden Schüler findet Mittwoch den 4. April, Vormittags 10 Uhr, statt. Dabei ist Tauf- resp. Geburtschein, das Imm., resp. Revaccinations-Akt. f. das Angangzeugnis von der zuletzt besuchten Schule vorzulegen.

Zur Entgegennahme von Anmeldungen bin ich täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, Mittags von 12 bis 1 Uhr auf meinem Amtszimmer bereit.

Noetel.

**Frauenstuck, Posen, Bergstraße 4.**

Konzessionierte Gewerbeschule mit Pensionat. Anfang April beginnt neuer Lehrkurs für Buchführung, Korrespondenz, Schneiderei u. Wäsche (theoret. u. praktisch). Bus, Matratzenarbeit (legt. umfass. alle neueren Arbeiten). Nach Lehrkurs Vertheilung von Beugnissen. Aufnahme im Pensionat gleichzeitig Beding. Anmeldungen erbitten rechtzeitig. Zur gleichen Zeit wird der Kursus für Schule wieder wie bisher ermäßigt wird.

Auf vielseitigen Wunsch ist nunmehr ein Wiederholungs- und für Schneiderei eingerichtet, an dem alle bisherigen Schülerinnen teilnehmen können. Diese Stunden finden regelmäßig alle Dienstag nach den ersten Monats statt (von 9 Uhr Vormittags) und wird der Kursus sowohl das Theoretische wie Praktische umfassen.

Jeder jungen Dame ist somit Gelegenheit gegeben, das nützliche Wissen wieder zu erlernen.

Personliche Annahme von Schülerinnen vom 27. März täglich von 11-1 Uhr.

**Höhere Handelsschule zu Breslau.**

Diese vollständige Fachschule für den höheren Kaufmännischen Beruf eröffnet das neue Schuljahr am 5. April, ist berechtigt, Zeugnisse für den einjährigen Militärdienst auszustellen, einem streng geregelten Pensionate verbunden.

Dr. Steinhaus, Paradiesstraße 2.

**Einladung zum Abonnement**  
auf die dreimal wöchentlich erscheinende

**Deutsch-Kroner Zeitung.**

Anzeiger für die Städte und Ortschaften der Kreis-Deutsch-Krone und Flatow, nebst den zwei Gratis-Beiblättern:

**"Neue Gartenlaube"** sowie **"Landwirtschaftl. u. Handels-Beilage".**

Man abonniert bei allen Postanstalten des deutschen Reiches für

1 Mark 25 Pf. vierteljährlich.

# Handschuhe

zur Frühjahrs-Saison empfiehlt in größter Auswahl und neuester Ausführung in Seide, Glacé und Waschleder

NB. Bitte genau auf meine Firma zu achten!

Wir richten mit nachstehender Schuhmarke: "Huste-Nicht."

Malzextrakt u. Caramellen\*) v.  
L. H. Pietsch & Co.,  
Breslau.

Die durch zahlreiche Dankschreiben anerkannt, bewährtesten und besten diätetischen Genussmittel bei Husten, Keuchhusten, Catarrh, Heiserkeit, Verschleimung, Hals- und Brustleiden, vom einfach. Catarrh bis zur Lungenschwindsucht. — Wir machen darauf aufmerksam! — Außer zahlreichen Anerkennungen bestehen wir auch ein Dankesbrief an den Heiligkeit Papst Leo XIII.

\*) Extrakt à Flasche 1 Mf., 1,75 u. 2,50. Caramellen à Beutel 30 und 50. Pf. — Zu haben in Posen bei

Krug & Fabricius,

Breslauerstraße 10/11, und deren Filialen, in Schrimm bei M. Galluski & Co., in Grätz bei A. Unger, in Czarnikau bei Gebr. Bötz, in Tiefen bei R. Zeidler, in Wongrowitz bei St. Barbara, in Marquon bei Dr. Kratz, Apotheker, in Samter bei Apotheker Emil Nolte.

Röntgliche landwirtschaftliche Akademie Poppelsdorf  
in Verbindung mit der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn.

Das Sommer-Semester beginnt am 16. April d. Js., gleichzeitig demjenigen der Universität Bonn, an welcher die Akademiker des von dem Direktor erhaltenen Aufnahmescheines immatrikuliert werden und hierdurch das Recht erlangen, alle für ihre allgemeine wissenschaftliche Ausbildung wichtigen Vorlesungen auch an der Universität zu hören. Der spezielle, durch besondere Vorträge für angehende Landmesser und für Kulturtchniker erweiterte Lehrplan der Akademie, an welcher vierzehn der lesteren allein und sechs der Universität zugehörige Professoren und Dozenten wirken, ist in den preußischen Amtsblättern und in den wichtigsten landwirtschaftlichen Zeitungen abgedruckt, auch auf Verlangen von dem Unterricht zu erhalten, der jedwede gewünschte nähere, den Eintritt oder Studiengang und das amtliche geodätisch-fürstentechnische Diplom betreffende Auskunft ertheilt.

Der Direktor der landwirtschaftlichen Akademie, Geheimer Regierungsrath, Prof. Dr. Dünkelberg.

für unkündbare und kündbare Darlehen,  
für Güter bis zwei Dritteln der Landschafts-Tage, stelle ich gegenwärtig außerordentlich günstige Bedingungen. Zinszahlung postummt entgegen. Nähere Auskunft erteilt der General-Agentur der Schlesischen Boden-Kredit-Aktien-Bank für Provinz Posen u. Westpreußen.

Moritz Schoenlank, Posen, Schuhmacherstr. 20.

B. Dawczynski's Uhrenhandlung, Wilhelmplatz 10.

unbedingt bis zum 1. April er. aufgelöst  
die vorhandenen Bestände an sauber regulirten Goldwaaren

unter dem Einkaufspreise ausverkauft.

Auch ist die Ladeneinrichtung und ein eiserner Geld-

wand zu verkaufen.

H. Wilczyński, Magazin für Haus- u. Küchengeräthe.

von Glossets, Gattengöhren.

Fabrik von Glasbrünnen.

Markt 55, neben Frenzel & Comp.

Silesia, Verein chemischer Fabriken

Sanrau (Stat. d. Bresl.-Freib. Bahn Breslau (Schweid. Stadtgr. 12) und Merzdorf (an der Schleif. Geb.-B.)

Unter Gehalts-Garantie offerieren wir unsere bekannten Jünger-Präparate, sowie die sonstigen gangbaren Düngmittel.

Proben und Preis-Courants auf Verlangen franko.

Aufträge zu Fabrikpreisen übernehmen die Herren R. Barolkowski, Herrmann Wirsels in Wreschen, Spar- u. Wechseldarlehen in Schrimm (Direktor Herr Tadzynski in Schrimm, B. Zboralski in Thorn und L. Zboralski in Pleschen).

Fabrikpreisen übernehmen die Herren R. Barolkowski, Herrmann Wirsels in Wreschen, Spar- u. Wechseldarlehen in Schrimm (Direktor Herr Tadzynski in Schrimm, B. Zboralski in Thorn und L. Zboralski in Pleschen).

Unter Gehalts-Garantie offerieren wir unsere bekannten Jünger-Präparate, sowie die sonstigen gangbaren Düngmittel.

Proben und Preis-Courants auf Verlangen franko.

Aufträge zu Fabrikpreisen übernehmen die Herren R. Barolkowski, Herrmann Wirsels in Wreschen, Spar- u. Wechseldarlehen in Schrimm (Direktor Herr Tadzynski in Schrimm, B. Zboralski in Thorn und L. Zboralski in Pleschen).

Fabrikpreisen übernehmen die Herren R. Barolkowski, Herrmann Wirsels in Wreschen, Spar- u. Wechseldarlehen in Schrimm (Direktor Herr Tadzynski in Schrimm, B. Zboralski in Thorn und L. Zboralski in Pleschen).

Unter Gehalts-Garantie offerieren wir unsere bekannten Jünger-Präparate, sowie die sonstigen gangbaren Düngmittel.

Proben und Preis-Courants auf Verlangen franko.

Aufträge zu Fabrikpreisen übernehmen die Herren R. Barolkowski, Herrmann Wirsels in Wreschen, Spar- u. Wechseldarlehen in Schrimm (Direktor Herr Tadzynski in Schrimm, B. Zboralski in Thorn und L. Zboralski in Pleschen).

Unter Gehalts-Garantie offerieren wir unsere bekannten Jünger-Präparate, sowie die sonstigen gangbaren Düngmittel.

Proben und Preis-Courants auf Verlangen franko.

Aufträge zu Fabrikpreisen übernehmen die Herren R. Barolkowski, Herrmann Wirsels in Wreschen, Spar- u. Wechseldarlehen in Schrimm (Direktor Herr Tadzynski in Schrimm, B. Zboralski in Thorn und L. Zboralski in Pleschen).

Unter Gehalts-Garantie offerieren wir unsere bekannten Jünger-Präparate, sowie die sonstigen gangbaren Düngmittel.

Proben und Preis-Courants auf Verlangen franko.

Aufträge zu Fabrikpreisen übernehmen die Herren R. Barolkowski, Herrmann Wirsels in Wreschen, Spar- u. Wechseldarlehen in Schrimm (Direktor Herr Tadzynski in Schrimm, B. Zboralski in Thorn und L. Zboralski in Pleschen).

Unter Gehalts-Garantie offerieren wir unsere bekannten Jünger-Präparate, sowie die sonstigen gangbaren Düngmittel.

Proben und Preis-Courants auf Verlangen franko.

Aufträge zu Fabrikpreisen übernehmen die Herren R. Barolkowski, Herrmann Wirsels in Wreschen, Spar- u. Wechseldarlehen in Schrimm (Direktor Herr Tadzynski in Schrimm, B. Zboralski in Thorn und L. Zboralski in Pleschen).

Unter Gehalts-Garantie offerieren wir unsere bekannten Jünger-Präparate, sowie die sonstigen gangbaren Düngmittel.

Proben und Preis-Courants auf Verlangen franko.

Aufträge zu Fabrikpreisen übernehmen die Herren R. Barolkowski, Herrmann Wirsels in Wreschen, Spar- u. Wechseldarlehen in Schrimm (Direktor Herr Tadzynski in Schrimm, B. Zboralski in Thorn und L. Zboralski in Pleschen).

Unter Gehalts-Garantie offerieren wir unsere bekannten Jünger-Präparate, sowie die sonstigen gangbaren Düngmittel.

Proben und Preis-Courants auf Verlangen franko.

Aufträge zu Fabrikpreisen übernehmen die Herren R. Barolkowski, Herrmann Wirsels in Wreschen, Spar- u. Wechseldarlehen in Schrimm (Direktor Herr Tadzynski in Schrimm, B. Zboralski in Thorn und L. Zboralski in Pleschen).

Unter Gehalts-Garantie offerieren wir unsere bekannten Jünger-Präparate, sowie die sonstigen gangbaren Düngmittel.

Proben und Preis-Courants auf Verlangen franko.

Aufträge zu Fabrikpreisen übernehmen die Herren R. Barolkowski, Herrmann Wirsels in Wreschen, Spar- u. Wechseldarlehen in Schrimm (Direktor Herr Tadzynski in Schrimm, B. Zboralski in Thorn und L. Zboralski in Pleschen).

Unter Gehalts-Garantie offerieren wir unsere bekannten Jünger-Präparate, sowie die sonstigen gangbaren Düngmittel.

Proben und Preis-Courants auf Verlangen franko.

Aufträge zu Fabrikpreisen übernehmen die Herren R. Barolkowski, Herrmann Wirsels in Wreschen, Spar- u. Wechseldarlehen in Schrimm (Direktor Herr Tadzynski in Schrimm, B. Zboralski in Thorn und L. Zboralski in Pleschen).

Unter Gehalts-Garantie offerieren wir unsere bekannten Jünger-Präparate, sowie die sonstigen gangbaren Düngmittel.

Proben und Preis-Courants auf Verlangen franko.

Aufträge zu Fabrikpreisen übernehmen die Herren R. Barolkowski, Herrmann Wirsels in Wreschen, Spar- u. Wechseldarlehen in Schrimm (Direktor Herr Tadzynski in Schrimm, B. Zboralski in Thorn und L. Zboralski in Pleschen).

Unter Gehalts-Garantie offerieren wir unsere bekannten Jünger-Präparate, sowie die sonstigen gangbaren Düngmittel.

Proben und Preis-Courants auf Verlangen franko.

Aufträge zu Fabrikpreisen übernehmen die Herren R. Barolkowski, Herrmann Wirsels in Wreschen, Spar- u. Wechseldarlehen in Schrimm (Direktor Herr Tadzynski in Schrimm, B. Zboralski in Thorn und L. Zboralski in Pleschen).

Unter Gehalts-Garantie offerieren wir unsere bekannten Jünger-Präparate, sowie die sonstigen gangbaren Düngmittel.

Proben und Preis-Courants auf Verlangen franko.

Aufträge zu Fabrikpreisen übernehmen die Herren R. Barolkowski, Herrmann Wirsels in Wreschen, Spar- u. Wechseldarlehen in Schrimm (Direktor Herr Tadzynski in Schrimm, B. Zboralski in Thorn und L. Zboralski in Pleschen).

Unter Gehalts-Garantie offerieren wir unsere bekannten Jünger-Präparate, sowie die sonstigen gangbaren Düngmittel.

Proben und Preis-Courants auf Verlangen franko.

Aufträge zu Fabrikpreisen übernehmen die Herren R. Barolkowski, Herrmann Wirsels in Wreschen, Spar- u. Wechseldarlehen in Schrimm (Direktor Herr Tadzynski in Schrimm, B. Zboralski in Thorn und L. Zboralski in Pleschen).

Unter Gehalts-Garantie offerieren wir unsere bekannten Jünger-Präparate, sowie die sonstigen gangbaren Düngmittel.

Proben und Preis-Courants auf Verlangen franko.

Aufträge zu Fabrikpreisen übernehmen die Herren R. Barolkowski, Herrmann Wirsels in Wreschen, Spar- u. Wechseldarlehen in Schrimm (Direktor Herr Tadzynski in Schrimm, B. Zboralski in Thorn und L. Zboralski in Pleschen).

Unter Gehalts-Garantie offerieren wir unsere bekannten Jünger-Präparate, sowie die sonstigen gangbaren Düngmittel.

Proben und Preis-Courants auf Verlangen franko.

Aufträge zu Fabrikpreisen übernehmen die Herren R. Barolkowski, Herrmann Wirsels in Wreschen, Spar- u. Wechseldarlehen in Schrimm (Direktor Herr Tadzynski in Schrimm, B. Zboralski in Thorn und L. Zboralski in Pleschen).

Unter Gehalts-Garantie offerieren wir unsere bekannten Jünger-Präparate, sowie die sonstigen gangbaren Düngmittel.

Proben und Preis-Courants auf Verlangen franko.

Aufträge zu Fabrikpreisen übernehmen die Herren R. Barolkowski, Herrmann Wirsels in Wreschen, Spar- u. Wechseldarlehen in Schrimm (Direktor Herr Tadzynski in Schrimm, B. Zboralski in Thorn und L. Zboralski in Pleschen).

Unter Gehalts-Garantie offerieren wir unsere bekannten Jünger-Präparate, sowie die sonstigen gangbaren Düngmittel.

Proben und Preis-Courants auf Verlangen franko.

Aufträge zu Fabrikpreisen übernehmen die Herren R. Barolkowski, Herrmann Wirsels in Wreschen, Spar- u. Wechseldarlehen in Schrimm (Direktor Herr Tadzynski in Schrimm, B. Zboralski in Thorn und L. Zboralski in Pleschen).

Unter Gehalts-Garantie offerieren wir unsere bekannten Jünger-Präparate, sowie die sonstigen gangbaren Düngmittel.

Proben und Preis-Courants auf Verlangen franko.

Aufträge zu Fabrikpreisen übernehmen die Herren R. Barolkowski, Herrmann Wirsels in Wreschen, Spar- u. Wechseldarlehen in Schrimm (Direktor Herr Tadzynski in Schrimm, B. Zboralski in Thorn und L. Zboralski in Pleschen).

Unter Gehalts-Garantie offerieren wir unsere bekannten Jünger-Präparate, sowie die sonstigen gangbaren Düngmittel.

Proben und Preis-Courants auf Verlangen franko.

Aufträge zu Fabrikpreisen übernehmen die Herren R. Barolkowski, Herrmann Wirsels in Wreschen, Spar- u. Wechseldarlehen in Schrimm (Direktor Herr Tadzynski in Schrimm, B. Zboralski in Thorn und L. Zboralski in Pleschen).

Unter Gehalts-Garantie offerieren wir unsere bekannten Jünger-Präparate, sowie die sonstigen gangbaren Düngmittel.

Proben und Preis-Courants auf Verlangen franko.

Aufträge zu Fabrikpreisen übernehmen die Herren R. Barolkowski, Herrmann Wirsels in Wreschen, Spar- u. Wechseldarlehen in Schrimm (Direktor Herr Tadzynski in Schrimm, B. Zboralski in Thorn und L. Zboralski in Pleschen).

Unter Gehalts-Garantie offerieren wir unsere bekannten Jünger-Präparate, sowie die sonstigen gangbaren Düngmittel.

Proben und Preis-Courants auf Verlangen franko.

Aufträge zu Fabrikpreisen übernehmen die Herren R. Barolkowski, Herrmann Wirsels in Wreschen, Spar- u. Wechseldarlehen in Schrimm (Direktor Herr Tadzynski in Schrimm, B. Zboralski in Thorn und L. Zboralski in Pleschen).

Unter Gehalts-Garantie offerieren wir unsere bekannten Jünger-Präparate, sowie die sonstigen gangbaren Düngmittel.

Proben und Preis-Courants auf Verlangen franko.

Aufträge zu Fabrikpreisen übernehmen die Herren R. Barolkowski, Herrmann Wirsels in Wreschen, Spar- u. Wechseldarlehen in Schrimm (Direktor Herr Tadzynski in Schrimm, B. Zboralski in Thorn und L. Zboralski in Pleschen).

Unter Gehalts-Garantie offerieren wir unsere bekannten Jünger-Präparate, sowie die sonstigen gangbaren Düngmittel.

Proben und Preis-Courants auf Verlangen franko.

Aufträge zu Fabrikpreisen übernehmen die Herren R. Barolkowski, Herrmann Wirsels in Wreschen, Spar- u. Wechseldarlehen in Schrimm (Direktor Herr Tadzynski in Schrimm, B. Zboralski in Thorn und L. Zboralski in Pleschen).

Unter Gehalts-Garantie offerieren wir unsere bekannten Jünger-Präparate, sowie die sonstigen gangbaren Düngmittel.

Proben und Preis-Courants auf Verlangen franko.

Aufträge zu Fabrikpreisen übernehmen die Herren R. Barolkowski, Herrmann Wirsels in Wreschen, Spar- u. Wechseldarlehen in Schrimm (Direktor Herr Tadzynski in Schrimm, B. Zboralski in Thorn und L. Zboralski in Pleschen).

Unter Gehalts-Garantie offerieren wir unsere bekannten Jünger-Präparate, sowie die sonstigen gangbaren Düngmittel.

Proben und Preis-Courants auf Verlangen franko.</

## Hauts Nouveautés

für  
Roben  
und Kleiderbesäze  
von den einfachsten  
bis zu den  
elegantesten  
Genres.

P. Salomon, Posen, Wilhelmstraße 5.  
Einige Spezialität am Platze und in der Provinz für  
Sammel, Seidenwaren, Grenadines  
und Cademires.

## Sammete

und  
Atlasse  
in allen neu erschienenen  
Farben.

Proben nach Auswärts bereitwilligst  
und franco.

## Die Neuheiten Konfektion u. Kleiderstoffen

für die bevorstehende  
Frühjahr- und Sommer-Saison  
finden in reichhaltiger Auswahl auf meinem  
Lager eingetroffen. Auswahlsendungen und  
Proben stehen zu Diensten.

E. Tomski,  
Neuestraße 2.



A. & F. Zeuschner,  
Photographen und Porträtmaler.  
Posen, Atelier: Wilhelmstraße 27.  
vis-à-vis der Post.

Direkte deutsche Dampfschiffahrt  
von  
Hamburg, Stettin, Bremen  
nach

New York und Baltimore.

Billigte Passagier-Beförderung.

Jede nähere Auskunft erhält unentgeltlich  
der Stettiner Lloyd in Stettin,  
sowie Herr S. Loewenherz in Posen, St. Martinstr. Nr. 55.

Münchener „Spatenbräu“  
von Gabriel Sedlmayr.

General-Vertretung für die Provinz Posen bei  
Friedr. Dieckmann,

Bromberg — Posen — Rawitsch.

Versandt in Flaschen und Original-Gebinden.

Ausschank des Münchener „Spatenbräu“ bei  
Albert Dümke hier,  
Wilhelmstraße.

## Zum Osterfeste

empfehlen unsere große Auswahl in Österreich, Lämmer, Hasen u. s. f., ferner unser hochfeines

Tafel-Dessert

in stets frischer Qualität zu billigsten Preisen.

Frenzel & Co.

**FRANZ JOSEF BITTER QUELLE**  
Das zuverlässigste und wirksamste  
aller ungar. Bitterwässer, weil am ge-  
haltreichsten an abführenden Salzen und  
das am wenigsten unangenehm schmeckende  
der Bitterwässer überhaupt, ist das  
**FRANZ JOSEF-Bitterwasser**. Dasselbe  
wird von den bedeutendsten Aerzten emp-  
fohlen und verbreitet sich über seine  
Bestandtheile und Wirkungen eingehend  
die in allen Mineralwasser-Depots gratis  
zu erlangende Broschüre des Herren Geh.  
Hofrat Prof. v. Feßling in Stuttgart  
und Dr. O. F. Kunze in Halle. Die  
Versendungs-Direction in Budapest.

Amthor'sche Höhere Handelsschule zu Gera.

(Drei Klassen und 1 Vorklasse.)  
Am 9. April d. J. Beginn des 34. Schuljahres.  
Über Schulbesuch aus In- und Ausland, Aufnahme, Lehrgang,  
Unterkunft u. s. w. Näheres durch die Prospekte.  
Die Direktion.

Heute früh 4 Uhr verschied nach langen, schweren  
Leiden zu Halle a. S. unser hochgeschätzter Kollege und  
Freund, der Königliche Landgerichts-Rath

## Herr Constantin Schuberth.

Die Tiefe seiner Kenntnisse, die Schärfe seines  
Urtheils, die volle und freudige Hingabe an seinen  
Beruf und die gewinnende Liebenswürdigkeit seines  
Wesens haben ihn uns überaus theuer gemacht und  
sichern ihm bei uns für alle Zeiten ein ehrendes An-  
denken.

Lissa i. P., den 16. März 1883.

Die Mitglieder des Landgerichts, der Staats-  
anwaltschaft und die Rechtsanwälte.

Verein junger Kaufleute Posen.  
Dienstag, d. 20. März, Abends 8 Uhr,  
im Handelsaal am Markt:

## VORTRAG

des Herrn Rechtsanwalt Dr. Lewinski über  
Steuerlehre und Steuerwesen.

## Der Vorstand.

## Neunte Symphonie von Beethoven

### Der Hennig'sche Gesangverein

beabsichtigt zur Feier seines zehnjährigen Bestehens am

### Freitag, den 13. April

unter Mitwirkung des berühmten  
Philharmonischen Orchesters  
aus Berlin in dessen Gesamtstärke von 59 Künstlern u. a.

### die IX. Symphonie von Beethoven

zur Aufführung zu bringen.

Das Engagement der Philharmoniker ist nur durch sehr  
bedeutenden Kostenaufwand zu ermöglichen.

Der unterzeichnete Vorstand lädt die Kunstfreunde der  
Stadt und Provinz zum Besuch dieses Konzertes ein; dasselbe  
kann nur dann stattfinden, wenn durch feste Zeichnungen  
von Sitz- und Stehplätzen die Konzertunkosten vorher gedeckt  
sind.

Preis der Sitzplätze 4,00 M., der Stehplätze 2,50 M.

Feste Zeichnungen von Plätzen werden bis Donnerstag,  
den 22. März, Abends, bei den Herren Bote & Bock,  
Wilhelmstraße, u. d. Tafel, Wilhelmstraße, entgegengenommen.

Ist bis zu diesem Termine die Zeichnung der Plätze  
eine nicht genügende, so findet das Konzert nicht statt.

Der Vorstand des Hennig'schen Gesangvereins.

## Strohhütte

zum Waschen und Modernisieren auf  
neueste Formen nimmt an

B. Scherek jr.,  
Krämerstraße 11.

Für mein Manufaktur- u. Kurz-  
waaren-Geschäft suche einen mosa-  
ischen

jungen Mann,  
der polnischen Sprache mächtig, ver-  
sorbt oder zum 1. April.

M. Lippmann's Ww., Wronke.

Ein Commiss  
sowie  
ein Lehrling

finden in meiner Colonial-Waaren-  
Handlung Stellung.

S. Alexander.  
(E. Kirsten)

Ein zuverlässiger Vogt,  
welcher seine Brauchbarkeit durch  
gute Atteste nachweisen kann, findet  
Stellung von gleich oder 1. April  
bei gutem Gehalt. Persönliche Mel-  
dungen nimmt entgegen das

Dominium Boduszewo,  
Herrschaft Mur. Godzin.

Einen Lehrling  
sucht

F. Biegler, Handschuhmacher,  
Breitestraße 11.

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung und schöner  
Handschrift wird vor 1. April fürs  
Comtoir gewünscht von

Ballo & Schoepe,  
Dachauven-Fabrik.

Den Herren Prinzipälen  
empfehlen wir höchst gr. Auswahl  
u. zwar nur mit Primä.-Referen-  
zen, an Wirtschafts-,  
Fabrik-, Forst- und Brennerei-  
Beamten, Erzieherinnen,  
Wirtschaftslehrerinnen, Bon-  
nen, Rechnungsführern,  
Eleven u. s. f. all Nationalit  
jeder Zeit zu haben. Aktionsvoll  
v. Dr. Dröseki, Langner & Co. Posen

## Die Bureaux der Synagogen-Gemeinde befinden sich jetzt Sapiehaplatz 5, Parterre.

Zum sofortigen Antritt wird ein  
unverheiratheter nüchterner ener-  
gischer Mann gesucht, welcher neben  
einer guten Handschrift einige Vor-  
kenntnisse in der Schneidemühlen-  
branche und Holzgeschäft haben  
muss. Meldungen unter Chiffre  
S. 83 nimmt die Expedition d.  
Bta. entgegen.

Familien-Nachrichten.

Statt besonderer Meldung.

Als Verlobte empfehlen sich:

Marie Kraut

geb. Jürgens.

Albert Bitterlich.

Posen, den 17. März 1883.

Handwerker-Verein.

Montag, den 19. d. Mts., findet

ein Vereinsabend

statt. Bücherwechsel von 8 Uhr ab

Bei unserer Übersiedelung nach  
Danzig sagen allen Freunden und  
Gefährten ein herzliches Lebewohl.

Siegfried Weiß und Frau

geb. Bernstein.

G. L. DAUBE & Co.

Central-Annoncen-Expedition  
der deutsch. und ausl. Zeitungen.

Central-Bureau: Frankfurt a. M.

Ferner: Berlin, Köln, Dresden,

Hamburg, Hannover, Leipzig, London,

München, Paris, Stuttgart, Wien.

Prompte Beförderung aller Art

— Anzeigen. —

Bekanntes liberale Bedingungen.

Bei grösseren Aufträgen

Ausnahmepreise.

Annoncen-Monopol der

bedeutendsten Journale des

Auslands.

Jul. Wolff.

c. Lustig Blut und leichter

Sinn (Lied) Waldmann.

Pause.

8. Grosse Scene, Arie u. Duett

a. d. Op. Das Nachtlager

in Granada Kreutzer.

Billets à 1,50 und 1 Mark

nur bis 1 Uhr Mittags bei

Ed. Bote & G. Bock

und Abends von 7 Uhr ab an

der Kasse zu haben.

## Neuester Scherz! Selbstphotographie

vermittelt der man in  
einer Minute von jeder  
Person ein sauberes  
Bild erbält, indem man  
einige Sekunden rubig  
binne steht und dann  
durch einfaches An-  
bauchen sofort die woh-  
getroffene Photographic  
erhält. (Nehme  
sie sehr schwach). Preis mit Anlei-  
tung 30 Pf., gegen 5 Briefmarken  
franco bei

A. Nolte, Wilhelmstraße 7.  
Nur noch diese Woche bis  
25. d. M.

—

## Cigarren-Spitzen

dreitheilig, zum Aus-  
einandernehmen, mit  
einfacher Vorrichtung,  
durch den Dampf der  
Cigarre auf fl. weißen  
Papierblättchen seine  
Bilder hervorzu-  
bringen, mit vielen  
Extrabildern und An-  
leitung à 1 M., edat  
Wechsel 1½ M. ge-  
schenkt 1½ M. (für 1000 und mehr  
Bild.) gegen Briefmarken franco  
bei A. Nolte, Wilhelmstraße 7.  
Nur noch bis 25. d. M.

## Lambert's Concertsaal

Heute Sonntag, den 18. März:  
Großes Konzert.

Anfang 7½ Uhr. Entrée 25 Pf.

A. Thomas,  
Kapellmeister im Infanter.-Reg. Nr. 46.  
Nächsten Mittwoch, den 21., Konzert.

## Freiwilligen-Examen.

Die neuen Kurse beginnen  
am 5. April. Dr. Thello,  
Posen, Bismarckstraße 5.

## Stadttheater in Posen.

Sonntag, den 18. März 1883:  
Wielsack ausgesprochenen Wünschen  
namenlich Auswärtiger, aufge-  
zum 12. Male:

Undine.  
Romantische Zauberoper in 4 Akten  
von Lortzing.

Montag, den 19. März 1883:  
Zum 1. Male wiederholt:

Andrea.

## B. Hellbronn's Volks-Theater

Sonntag, den 18. März 1883:  
Im festlich dekorierten Saale:  
Letzte Vorstellung:

Auftreten der berühmten  
Tyrolean-Sänger-Gesell-  
schaft Jacob Schöpfer  
(5 Damen und 3 Herren).

Hierzu:

Die verhängnisvolle Zeitung  
Announce. Posse.

Die Direktion:  
Montag, 19. c. Benefiz für El-  
tern Stremitzer. Großes Konzert  
und Auftreten der Tyrolean Na-  
tional-Sänger-Gesellschaft Jacob Schöpfer  
(5 Damen und 3 Herren).

Die Direktion:

## Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fr. Anna Bodländer  
mit Buchdruckereibesitzer Salomon  
Danzi. Fr. Therese Martin mit  
Lieutenant u. Adjutant Franz  
Bayer in Glogau. Fr. Zemper  
Hempel mit Rgl. Kalkulator Georg  
Lange. Fr.